Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1,60 zł monatlich.

34. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 36. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 25. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 17. Juni 1936 17. Jahrgang

Zeitgemäße betriebswirtschaftliche Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe.

Auszugsweiser Vortrag des Herrn Prof. Dr. Blohm-Danzig, gehalten am 4. Juni im Ausschuß für Acker- und Wiesenbau bei der Welage.

Der Ausschuß für Acker- und Wiesenbau bei der Welage veranstaltete am 4. Juni 1936 eine Sitzung im kleinen Saal des Evang. Vereinshauses in Posen, in der Herr Professor Dr. Blohm vom Landw. Institut in Danzig einen Vortrag mit Lichtbildern über das Thema: „Zeitgemäße betriebswirtschaftliche Ausrichtung der landwirtschaftlichen Betriebe" hielt. Wie schon aus dem Thema zu ersehen ist, wollte der Vorstand des erwähnten Ausschusses mit der Wahl dieses Vortrages den Landwirten Anregungen geben, nach welcher Richtung sie ihre Wirtschaft überprüfen müßten, um Betriebsfehler von ausschlaggebender Bedeutung rechtzeitig herauszufinden und abzustellen. Erfreulicherweise war der Besuch von bäuerlicher Seite recht gut, während der größere Besitz diesmal schwächer als sonst vertreten war.

Der Vorsitzende des Ausschusses für Acker- und Wiesenbau, Herr Lorenz-Kurowo, eröffnete um ¾3 Uhr die Sitzung und hieß die Erschienenen, insbesondere Herrn Professor Dr. Blohm, sowie die Herren Dr. Ing. Tilgner, den Leiter der betriebswirtschaftlichen Abteilung bei der Landwirtschaftskammer und dessen Mitarbeiter, Herrn Mgr. Zeyland, die als Gäste an der Sitzung teilgenommen haben, herzlich willkommen. Sodann wies Herr Lorenz auf die dringende Notwendigkeit einer zahlenmäßigen Erfassung aller wirtschaftlichen Vorfälle in einem landwirtschaftlichen Betriebe hin, da der Landwirt nur auf diese Weise ein Bild gewinnnen kann, in welcher Richtung Sparmaßnahmen eingesetzt werden müssen und wo Sparsamkeit am falschen Orte ist. Nach diesen einleitenden Worten erteilte Herr Lorenz Herrn Professor Blohm das Wort.

Der Vortragende verglich zunächst das Preisverhältnis zwischen landw. Produkten und Produktionsmitteln bei uns und in Deutschland und kam zu dem Ergebnis, daß sich die Preisrelation in Deutschland ungefähr mit der in der Vorkriegszeit deckt, während die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Produkte in Polen, wie es auch in der nachfolgenden Tabelle zum Ausdruck kommt, viel schwächer geworden ist.

Kaufkraft in Polen (im Mai 1936)
Deutschland 100

	Löhne:	Kalksalpeter	Stabeisen:	Sojaschrot	Kleie:
Weizen	130	53	47	83	100
Roggen	116	47	41	73	88
Zuckerrüben	128	54	47	83	100
Milch	117	48	43	74	90
Rindvieh	89	33	29	50	61
Schweine	111	46	41	72	86

Diese Zahlen zeigen uns, daß sich bei uns lediglich die Löhne, wenn wir für ihre Bewertung die Preise der wichtigsten landwirtschaftlichen Produkte zugrunde legen, billiger als in Deutschland stellen. Denn mit gleicher Menge Weizen z. B. können wir 130%, mit Roggen 116%, mit Zuckerrüben 128%, mit Milch 117%, mit Rindvieh allerdings nur 89% und mit Schweinen 111% unserer Löhne im Vergleich mit den deutschen bezahlen. Beim Vergleich der Preise für Kalksalpeter, Stabeisen und Sojaschrot mit unseren landw. Produktenpreisen ist die Preisrelation wieder bei uns viel ungünstiger als in Deutschland. Denn wir kaufen mit den angeführten landwirtschaftlichen Produkten ungefähr nur die halbe Menge von Kalksalpeter, etwas weniger als die Hälfte von Stabeisen und 50—83% Sojaschrot. Etwas günstiger stellt sich wiederum das Preisverhältnis bei der Kleie und schwankt zwischen 61—100%.

Besonders hoch sind bei uns mit Rücksicht auf die geringere Kaufkraft der landw. Produkte, Kunstdünger, Eisen und Kohle. So ist z. B. die Anwendung von 1 Ztr. Kalksalpeter bei uns nur dann rentabel, wenn dieser Dünger folgende Mehrerträge bei den einzelnen Kulturpflanzen bringt:

	in Deutschland:	in Polen:
Weizen	0.75	1.40
Roggen, Gerste, Hafer	0.94	2.00
Zuckerrüben	4.15	7.8
Kartoffeln	5	9.3

Aus obigen Zahlen ersehen wir, daß eine Stickstoffdüngung zu Getreide unter den gegenwärtigen Verhältnissen nur dann noch angebracht ist, wenn sie uns einen Mehrertrag von wenigstens 2 Ztr. sichert. Etwas günstiger stellt sich das Verhältnis bei den Hackfrüchten, da man bei Zuckerrüben mit Mehrerträgen durch Stickstoffdüngung von etwa 20 Ztr. rechnen kann. Dasselbe läßt sich auch von den Kartoffeln sagen.

Einen sehr wichtigen Posten in den Wirtschaftsausgaben nimmt das Lohnkonto ein, das etwa 50—60% der Ausgaben beträgt. Um diesen Aufwand zu senken, könnte man sich daher veranlaßt sehen, für eine extensivere Wirtschaftsweise einzutreten. Doch weiß man aus Erfahrung, daß dann gewöhnlich die Einnahmen noch schneller sinken als die Ausgaben. Es macht heute auch Schwierigkeiten, Leute zu entlassen. Pferdegespanne lassen sich auch nicht im entsprechenden Maße senken, während die Steuern, die Schuldenzinsen und sonstige Lasten die gleichen bleiben. Auf diesem Wege kommt man daher auch nicht weiter. Andererseits ist

auch noch zu bedenken, daß die Löhne bei uns niedriger sind als in Deutschland, ebenso die Arbeitspferde, so daß wir versuchen müssen, den Ausfall an Kunstdünger durch bessere Bodenpflege auszugleichen; haben doch gerade niedrige Düngerpreise zur Folge, daß man leicht Gefahr läuft, die Bodenkultur und Stallmistpflege zu vernachlässigen und Bestellungsfehler durch stärkere Kunstdunggaben zu verdecken. Damit ist es auch zu erklären, daß gewöhnlich die Bodenerträge durch höhere Kunstdüngergaben nicht in entsprechender Weise in die Höhe gehen. So wird in Deutschland heute wesentlich mehr Stickstoff angewandt als vor dem Kriege, während die Erträge sich auf der Vorkriegshöhe halten, woraus man auf eine nicht vollwertige Ausnutzung der Kunstdüngung schließen muß.

Einen Ausgleich für die schwächeren Kunstdüngergaben müssen wir ferner durch bessere Stallmistpflege, vor allem durch Herstellung von Edelmist, schaffen. Der höhere Lohnaufwand bei diesem Verfahren macht sich durch den größeren Stalldunganfall reichlich bezahlt. Was nun die Kalkung anbetrifft, so kommt eine Entscheidung dieser Frage auf Grund der jeweiligen Preisrelation nicht in Frage; denn es muß unbedingt gekalkt werden, wenn die Notwendigkeit vorliegt, da nur in einem gesunden Boden auch der andere getätigte Aufwand gut ausgenutzt werden kann. Die Art der Düngung hängt in starkem Maße von der Fruchtfolge ab. Hat der Landwirt genügend Stallmist, so ist auch ein öfterer Getreidebau möglich. Unter unseren Verhältnissen hingegen müssen wir möglichst gute Vorfrüchte erstreben und auch der Gründüngung mehr Beachtung schenken, zumal wir Serradella und Gelbklee billiger als in Deutschland kaufen.

Zusammenfassend läßt sich also sagen, daß wir ein größeres Gewicht auf die Bodenkultur und auf die Stallmistbehandlung, auf Kalkung und auf genügenden Viehbestand legen müssen, wenn wir Einsparungen an Kunstdünger machen und einen Ertragsrückgang vermeiden wollen. In der Viehhaltung müssen wir die Milcherzeugung in den Vordergrund stellen. Die Schlachtviehpreise hingegen sind bei uns viel ungünstiger als in Deutschland und geben daher keinen Anlaß zur Steigerung dieser Produktionsrichtung. Auch die Aufzucht stellt sich recht teuer. Der Herdenumsatz muß daher niedrig gehalten werden. Von den Futterflächen müssen wir größere Futtermengen erstreben, wenn wir die Fütterungskosten senken wollen.

Die nachfolgende Tabelle zeigt uns, wie sehr die Futterfläche je Stück Großvieh in der Praxis schwankt, wie sie sich auf die Höhe der Leistungen auswirkt und wie sehr sie endlich die Einnahmen je Futterflächeneinheit beeinflußt. Die Zahlen stammen von 3 kontrollierten Betrieben.

Erfolg der Rindviehhaltung 1934/35

	I Kleinbetriebe	II	III Großbetriebe
Futterfläche in Morgen je Stück Großvieh:	1.9	3.8	2.7
Milchleistung je Kuh:	1.800	3.083	4.242
Einnahmen je Kuh in Mark an Milch	137	230	370
insgesamt	170	302	647
Kraftfutter je Kuh in Ztr.:	6.7	4.2	6.7
Erfolg je ¼ ha Futterfläche in Mark	15.8	21	47.1

Eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine billigere Milcherzeugung besteht daher in der Schaffung von hinreichendem Futter für den Winter und in einer möglichst gleichmäßigen Fütterung während des ganzen Jahres, damit die Schwankungen in der Milchleistung nicht zu groß werden. Wir müssen unseren Futterbau so organisieren, daß wir in jedem Monat genügend Futter haben. Silofutter muß uns über die Futterknappheit im Juli und August hinweghelfen. Auch bietet es uns eine größere Sicherheit bei ungünstigem Wetter. Man rechnet ungefähr 1 cbm je Kuh und Monat.

Zum Schluß gab Herr Professor Blohm einige Zahlen von zwei Getreidewirtschaften der Danziger Höhe bekannt, aus denen die Auswirkung des Anbauverhältnisses und der Ernteerträge auf die Höhe des Reinertrages deutlich zum Ausdruck kam. Betrieb I baute 49.2% der landw. Nutzfläche mit Getreide, 18.1% mit Hackfrüchten, 3.5% mit sonstigem und 19.1% mit Feldfutter an. 2.3% entfielen auf die Wiesen und 0.6% auf Garten. Bei Betrieb II lauteten diese Zahlen: bei Getreide 47.7%, bei Hackfrüchten 13.7%, bei sonstigem 0.1%, bei Feldfutterbau 16.4%, bei Wiesen und Weiden 11.2% und bei Garten 2%. Auf 1 Stück Großvieh entfielen bei Betrieb 1: 7.5, bei Betrieb II 11.7 Morgen der landwirtschaftlich genutzten Fläche. Betrieb I kam mit geringeren Futterflächen aus, weil er höhere Erträge je Flächeneinheit erzielte. Denn auf 1 Stück Großvieh entfielen im Betrieb I 3.2, im Betrieb II 6.6 Morgen Futterfläche. Trotzdem war der Reinertrag je Morgen Futterfläche bei Betrieb I viel höher als bei Betrieb II und betrug 42.2 gegenüber 12.8 Gulden, weil die Milchleistungen je Kuh (3200 : 1820 Ltr.) sowie die Bodenerträge bedeutend höher waren. Im ganzen betrugen die Einnahmen je Morgen bei Betrieb I 65.3, die Ausgaben 56.4 Gulden = 86.5% der Einnahmen, so daß ein Reingewinn von 8.9 Gulden je Morgen errechnet werden konnte. Betrieb II hatte für die gleiche Fläche eine Einnahme von 33.1 Gulden aufzuweisen, der eine Ausgabe von 35.4 Gulden = 106.7% der Einnahmen gegenüberstand. Der Verlust betrug in diesem Fall 2.3 Gulden je Morgen.

Der Vortrag wurde von der Versammlung sehr beifällig aufgenommen und löste eine rege Aussprache aus. Der Vorsitzende, Herr Lorenz-Kurowo, dankte dem Vortragenden für die wertvollen Anregungen, faßte nochmals kurz zusammen, auf welche Momente der Landwirt bei der sachgemäßen Organisation seines Betriebes achten muß und schloß kurz nach 5 Uhr die Sitzung.

K. K.

Aus der Arbeit der reichsdeutschen Versuchsanstalten.

Von Ing. agr. Karzel-Posen. (2. Fortsetzung)

Die deutschen Zuchtanstalten sind nicht etwa als Konkurrenten für die Privatzüchter anzusehen, sondern sie machen sich zur Aufgabe, Vorarbeiten für den privaten Pflanzenzüchter zu leisten, oder Arbeiten, die für ihn zu kostspielig oder zu riskant sind, auszuführen. Davon konnten wir uns auch an den zwei letzten Tagen unserer Reise, die für die Besichtigung von Müncheberg und Landsberg vorgesehen waren, überzeugen. Obzwar die Versuchsanstalt Müncheberg erst im Jahre 1928 von Professor E. Baur gegründet wurde, genießt sie heute durch ihre Erfolge auf züchterischem Gebiete, vor allem durch die Süßlupinenzüchtungen, Weltruf. 32 Wissenschaftler, 40 Angestellte und 200 Arbeiter werden dort beschäftigt.

Als theoretisches Versuchsobjekt dient in Müncheberg das Löwenmäulchen, da es sich leicht kreuzen läßt und durch eine ungeheure Mannigfaltigkeit auszeichnet, so daß man von ihm bereits über 300 Erbfaktoren kennt. In Müncheberg werden alle wichtigsten Kulturpflanzen, mit Ausnahme von Hafer, züchterisch bearbeitet. Man will an erster Stelle Sorten für leichten Boden und trockenes Klima gewinnen. Aber auch die Immunitätszüchtung wird nicht außer acht gelassen. Besonders schwierig gestaltet sich die Zucht von phytophtoraimmunen Kartoffelsorten, weil der Erreger dieser Krankheit in verschiedenen Rassen auftritt. Heute kennt man bereits 6 Rassen dieses Pilzes. Die Wildarten der Kartoffeln sind gegen diese Rassen immun und durch Kreuzung und Auslese hofft man zum Ziele zu kommen. Auch die Sortimente südamerikanischer Herkunft sollen gegen diese Krankheit immun sein. Von den Getreidearten wird Sommergerste auf hohen Eiweißgehalt und auf nackte Form gezüchtet. Dasselbe Ziel erstrebt man mit der Wintergerste, der man außerdem noch eine größere Winterfestigkeit im östlichen Klima anzüchten will. Der Roggen wiederum, unsere wichtigste Getreidepflanze, ist noch nicht von dem Verantwortungsbewußtsein, das heute das Leben beherrscht, erfaßt und glaubt sich weiter, Väter unbekannter Herkunft leisten zu können. Um auch bei dieser Pflanze solche Risikogeschäfte auszuschalten, arbeitet man an selbstbefruchtenden Sorten. Seit 8 Jahren wird der Ansatz bei den so befruchteten Roggenstämmen beobachtet. In den ersten Jahren war er noch sehr schlecht, während man heute bereits 100% volle Aehren erzielt. Beim Weizen will man die Backfähigkeit auf züchterischem Wege steigern.

Man führt auch Kreuzungen zwischen Weizen und Roggen durch und will auf diese Weise die Anspruchslosigkeit des Roggens auf Weizen übertragen. Die erste Generation ist aber männlich vollkommen steril und man muß daher rückkreuzen.

Bei der Lupine will man die Platzfestigkeit erhöhen. Bei der Luzerne arbeitet man nach zwei Richtungen, einmal will man für die Luzerneböden eine ertragreiche Sorte mit guter Samenbildung gewinnen, ferner für die leichten Böden eine wirkliche Sandluzerne haben, die eine PH=Zahl von 4.5 bis 5 verträgt. Um auch die Winterfestigkeit der Luzerne zu steigern, zieht man Samen von winterfesten Sorten.

Aber auch das Obst wird in Müncheberg züchterisch bearbeitet. Gerade dieser Zuchtzweig erfordert lange Zeit, denn man muß von Sämlingen ausgehen und bis zur Fruchtbildung warten. 99% der Sämlinge werden wieder weggeworfen, woraus man ersehen kann, mit welchem ungeheuren Pflanzenmaterial gearbeitet werden muß. Die Zuchtziele, die man sich für die einzelnen Obstsorten gesteckt hat, sind verschieden. Bei den Aepfeln z. B. will man schorffeste und großfrüchtige Sorten herauszüchten. Da es aber keine widerstandsfähigen Kultursorten gegen diese Krankheit gibt, sondern nur wilde, so muß man mit diesem Material arbeiten. Beim Pfirsich und der Aprikose will man vor allem die Winterfestigkeit erhöhen. Sehr winterfest sollen Aprikosen und Pflaumen aus Anatolien sein und geben daher das Kreuzungsmaterial für die Zucht dieser Obstsorten ab. Zu erwähnen wäre auch noch die Weinrebenzucht, mit der man wiederum widerstandsfähige Sorten gegen falschen und amerikanischen Meltau erreichen will. Denn der Schaden, den gerade diese Krankheiten im Weinbau anrichten, wird auf 20 Millionen Mark geschätzt. Zum besseren Verständnis, wie mühsam und umständlich diese Arbeit ist, sei nur erwähnt, daß etwa 700 000 Sämlinge aufgezogen werden müssen, von denen jährlich aber nur 5000 übrig bleiben, die durch weitere 5 Jahre wachsen müssen, damit man die Früchte von ihnen feststellen kann. Daß für einen Privatzüchter diese Arbeit kaum in Frage kommt, ersehen wir schon daraus, daß eine solche Zucht nicht nur mit großen Unkosten verbunden ist, sondern auch große Flächen beansprucht. Während z. B. der Winzer am Rhein seinen Boden nach Quadratmetern mißt und seine Anbaufläche mit Wein nur wenige Morgen, im Durchschnitt vielleicht nur 1 bis 2 Morgen ausmacht, werden in Müncheberg auf einer Fläche von 12 ha Reben angebaut.

Von dem Beerenobst wären noch die Stachelbeerzucht zu erwähnen, die auf die Zucht meltauwiderstandsfähiger Sorten mit großen Früchten ausgeht und die Erdbeerzucht, deren Hauptziel gutes Aroma ist. Schließlich werden dort auch noch Tomaten, die bekanntlich sehr unter der Braunfleckigkeit leiden, züchterisch bearbeitet, um sie von diesem Mangel frei zu machen.

Wir haben hier einen Ausschnitt aus der Arbeit der Zuchtinstitute in Müncheberg gebracht und ersehen aus den Ausführungen, wie sehr die Aufgaben, die die Pflanzenzucht heute zu lösen hat, anwachsen. Die gesteigerten Forderungen, die die Landwirtschaft an alle Kulturpflanzen stellt, machen die Pflanzen gegen Krankheiten anfälliger und diesen Schaden einer allzu intensiven Nutzung muß die Züchtung wieder gut machen. (Schluß folgt.)

Lagern des Getreides.

Zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenem Maße kann Lagern beim Getreide eintreten. Manche Halme neigen sich bereits, wenn eben das Schossen begonnen hat, andere wieder kurze Zeit vor oder nach dem Ährenschieben oder erst vor Beginn der Reife. Hier wird das Lagern bereits durch das Gewicht der Ähre gefördert.

Der Roggen wird am meisten dann geschädigt, wenn er sich kurz vor der Blüte niederlegt, so daß er lagernd abblühen muß. Langstrohiger, feinhalmiger Roggen lagert besonders leicht. Die Gefahr wird noch vergrößert, wenn die Ähre lang ist und sich beim Reifen mit der Spitze zur Seite neigt. Solche Halme und Ähren bestechen wohl das Auge, aber ihr Anbau entspricht nicht praktischer Einsicht. Man ist eigentlich auch darüber hinweggekommen, seitdem sich der Petkuser Roggen mit kurzem bis mittellangem, starkem Halm und aufrechtstehender, aber von Körnern prallvoller Ähre so weit verbreitet hat. Noch ausgeprägter sind Kurz- und Steifhalmigkeit sowie Kurz- und Steilährigkeit bei dem Dickkopfweizen (Squarehead). Diese Eigenschaften des reinen Dickkopfweizens hat man in den Nachzüchtungen und Kreuzungen auch möglichst zu wahren gesucht. Deshalb kommt bei edlen Weizenzüchtungen nicht mehr so leicht Lagerfrucht vor wie früher bei den Landweizensorten. Allerdings haben übertriebene Stickstoffdüngungen hier und da wieder die Lagerfestigkeit herabgesetzt.

Von den Gerstensorten sind es wiederum die feinhalmigen Sorten mit seitwärts geneigter Ähre, die sich zuerst lagern. Das trifft schon bei den Braugersten zu. Die Chevaliergerste wird nicht solange stehen bleiben wie die — gleichfalls edle — Imperialgerste. Von den anderen Sorten neigen die feineren Hannagersten mehr zum Lagern als die gröberen Sorten. Ähnlich verhält es sich mit den verschiedenen Hafersorten.

Tritt Lagern bereits früh ein — schon dann, wenn die Knoten der untersten Internodien (Abstände zwischen den einzelnen Knoten) noch weich und daher bewegungsfähig sind —, so können sich die Halme noch aus diesen Knoten heraus wieder aufrichten. Das geschieht sogar in verhältnismäßig kurzer Zeit. Nur die untersten Internodien nehmen je nach Bodennähe noch eine mehr oder weniger waagerechte Stellung ein. Das Wiederaufrichten vollzieht sich von Stufe zu Stufe in mehreren Knoten. Sind nur noch die obersten Knoten dehnbar, so hat die Erhebung jedoch keine große Bedeutung mehr.

Das tatsächliche Lagern kann von verschiedener Stärke sein. Auf der einen Stelle neigen sich die Halme nur ein wenig zur Seite; auf der anderen liegen sie wie gewalzt am Boden. Noch schlimmer ist es, wenn die Halme wirr übereinander liegen. Vollständiges Lagern findet man aber nur dort, wo Bodenverhältnisse im Verein mit starker Stickstoffdüngung geiles Wachstum begünstigt haben oder wo Winddruck bzw. einseitiger Regenschlag mitgewirkt hat.

Nach dem Grade des Lagerns fallen auch die Schäden verschieden aus. Bei Lagern vor der Blüte erfolgt nur ein sehr geringer Fruchtansatz. Das zeigt sich am deutlichsten bei Roggen. Bei Lagern nach der Blüte und bereits angelegter Frucht kann der Schaden niemals mehr so groß sein — besonders dann nicht, wenn trockene Witterung herrscht. Der Ernteausfall durch Lagern beträgt im groben Durchschnitt 10—20%. In vereinzelten Fällen kann er sich aber auf 50 bis 60% steigern. Vom Lagergetreide sind außerdem viele Körner minderwertig; sie sind klein und leicht und haben nicht den genügenden Gehalt an Nährstoffen. Sie ergeben daher oft nur Hintergetreide. Ein weiterer Schaden besteht in dem erschwerten Ernten von Lagergetreide. Maschinenarbeit wird oft zur Unmöglichkeit; an den Binder ist gar nicht zu denken. Man muß zur Handsense greifen. Die Arbeit geht nur langsam und außerdem noch unvollkommen vonstatten. Ferner wird man durch die aufkommenden Unkräuter geschädigt, die bei

Kühlt die Milch.

Bei Beginn der warmen Jahreszeit seien unsere Leser wieder hingewiesen auf die Notwendigkeit, die Milch sorgfältig zu kühlen. Die leeren Kannen sind bis zum Melken gewissenhaft gereinigt, kühl und luftig im Schatten auf einem einfachen Holzgerüst aufzustellen mit der Oeffnung nach unten, damit sie auslecken können. Morgen- und Abendmilch müssen getrennt angeliefert werden. Es empfiehlt sich mehrmaliges Umgießen der Milch, damit sie entgasen kann, sofern man keinen Kühlapparat besitzt. Nach dem Kühlen oder Umgießen ist die Milch in einem kühlen Raum ohne oder mit lose aufgelegtem Deckel oder Tuch in kaltem Wasser aufzubewahren, das zweckmäßig erneuert wird nach einer Stunde. Die Rücklieferung saurer Milch seitens der Molkerei ist für beide Teile ärgerlich und für den Erzeuger ein unnötiger Verlust dazu!

dem niederliegenden Getreide Luft bekommen haben. Sie bilden häufig noch mit den lagernden Halmen ein allgemeines Durcheinander, das schwer wieder zu entwirren ist. Endlich treten noch Pilzwucherungen hinzu. Sie gefährden Körner und Stroh in ihrer Verwertbarkeit zu Futterzwecken. Zur Saat wären solche befallenen Körner, selbst wenn einige noch genügende Größe hätten, gar nicht zu gebrauchen.

Die Ursachen des Lagerns sind — außer den bereits genannten, namentlich der Sortenveranlagung — Lichtmangel infolge zu dichter Saat, zu tiefe Einsaat, allgemein unrichtige Düngung und Flachgründigkeit des Bodens, ferner feuchtes Klima bzw. ein regenreicher Sommer, endlich mehr oder weniger als Zufallserscheinung starke Winde, insbesondere Gewitterstürme, wenn sie schwere Niederschläge begleiten.

Bei Lichtmangel sucht eine Pflanze die andere zu überwachsen; denn eine jede strebt zum Sonnenlicht, da grüne Pflanzen ohne diese nicht gedeihen können. Dabei findet jedoch nicht eine vermehrte Zellbildung statt, sondern die einzelnen Zellen verlängern sich mehr als sonst und oft übermäßig. So können sich die Zellwände nicht genügend verstärken und versteifen. Die unteren Halmglieder werden zu lang und bleiben zu weich. Unter Umständen sinken dabei die Pflanzen schon ohne anderweitige Ursache um. Lichtmangel kann auch eintreten, wenn die Pflanzen zu sehr im Schatten stehen, z. B. an der Nord- oder Ostseite hoher Gebäude oder an Waldrändern.

Bei der Düngung ist Übertreibung oder allzu große Einseitigkeit der Stickstoffdüngung am gefährlichsten. Diese kann in zu starker Stallmistdüngung, in zu spätem und zu reichlichem Jauchen sowie in übertriebener künstlicher Stickstoffdüngung bestehen. Am bedenklichsten sind spät angewandte schnellwirkende Stickstoffkopfdünger; Stallmist bewirkt besonders an seinen Lagerstellen auf dem Felde, die nachher zu Geilstellen werden, das spätere Lagern des Getreides. Man soll ihn deshalb so schnell wie möglich und gleichmäßig breiten. Werden die Stickstoffdünger überdies noch nach einer stickstoffsammelnden Vorfrucht (wie z. B. Klee) gegeben und tritt noch fruchtbare feuchte Witterung hinzu, so ist ein Lagern des Getreides um so mehr zu befürchten.

Der Stickstoffdüngung entgegengesetzt wirkt die Kalidüngung. Hat man also nicht einseitig mit Stickstoff gedüngt, so mindert Kali jene Gefahr. Kali festigt nämlich den Halm und hält ihn kürzer, ohne aber seine Geschmeidigkeit zu beeinträchtigen.

Kalk führt ebenfalls einen kurzen kräftigen Wuchs herbei; jedoch bekommt der Halm eine gewisse Sprödigkeit.

Phosphorsäure, namentlich Superphosphat, fördert die Reife, so daß die Pflanze ihr Wachstum nicht übermäßig ausdehnt, also auch nicht zu lange weich bleibt. Jedoch gewinnt der Halm, solange er grün ist, durch Phosphorsäure nicht an Festigkeit.

Erwähnt sei auch noch die Kieselsäure. Früher sah man als Hauptursache des Lagerns einen zu geringen Gehalt des Bodens an Kieselsäure an; später kam man jedoch hiervon wieder ab. Es ist zwar Tatsache, daß die Kieselsäure eine wichtige Rolle bei der Festigung der Halmzellen spielt. Aber von ihr enthält jede Ackererde solche Mengen, daß nirgends und niemals ein Mangel daran eintreten kann. Wohl aber verrät das leichte Lagern des Getreides auf Moorboden, daß hier Kieselsäure fehlt. Dem ist übrigens mit starken Kalidüngungen, bei Hochmoor auch mit Kalk entgegenzuwirken.

Daß auch die Pflugfurchentiefe von Bedeutung ist, ergibt sich daraus, daß auf flachgründigem Boden (insbesondere, wenn er nicht dräniert ist), Lagern mehr vorkommt als bei tieferer Bodenlockerung. Das ist vor allem in feuchtem Klima aufgefallen.

Auf Verhütung des Getreidelagerns sollte man stets lange voraus bedacht sein. Deshalb soll bei der Sortenwahl die Lagerfestigkeit nicht außer Betracht gelassen werden. Ferner muß dem Boden die erforderliche Bearbeitung zuteil werden. In der Stickstoffdüngung ist Maß zu halten und Einseitigkeit zu vermeiden. Es darf nicht zu dicht gedrillt bzw. zuviel Saat genommen werden. Ist die Wintersaat gegen das Frühjahr hin zu üppig geworden, so wird gehörig geeggt, was wenigstens der Weizen sehr gut verträgt. Auch Sommersaat wird geeggt. Weitere Mittel sind Schröpfen und schnelles Überweiden mit Schafen. Vom Walzen der jungen Saat wollen dagegen manche Landwirte nichts wissen.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Lehrschauausflug des Verbandes der Güterbeamten für Polen.

Zweigverein Posen Sonntag, den 28. Juni d. J. nach Kleszczewo, Nagradowice und Krzyżowniki.

Abfahrt ab Posen für diejenigen, die nicht mit eigenem Gespann teilnehmen, mit einem Autobus der Posener Straßenbahn pünktlich um 9.15 Uhr vormittags ab Restaurant Bristol, Poznań, ul. Jasna 19. Der Autobus wartet ab 9 Uhr am Bristol. — Rückfahrt nach Posen mit dem gleichen Autobus (am späten Nachmittag) sodann ab Krzyżowniki über Kórnik. — Unkosten für den Autobus betragen pro Person 2.— zł. — Zuerst werden die beiden Saatgutwirtschaften Kleszczewo und Nagradowice besichtigt und dann die mustergültige Pferdezucht in Krzyżowniki. Anmeldungen (mit Angabe, ob die Teilnahme mit Autobus erfolgt) sind zu richten an: Verband der Güterbeamten für Polen zap. Tow., Zweigverein Posen, Poznań, Piekary 16/17.

Vereinskalender

Bezirk Posen I.

Sprechstunden: Posen: Jeden Freitag vormittag in der Geschäftsstelle, ul. Piekary 16/17. **Wreschen:** Donnerstag, 2. 7., um 10,15 Uhr im Hotel Haenisch. **Schrimm:** Montag, 22. 6., um 9 Uhr im Zentral-Hotel.

Ortsgruppe Tarnowo: Versammlung Freitag, 19. 6. Treffpunkt 2,30 Uhr bei Herrn Herrmann Wilms, Góra. Nach Besichtigung einiger Wirtschaften hält Ing. Karzel einen Vortrag über: „Sachgemäße Viehhaltung im Rahmen der bäuerlichen Wirtschaft". **Ortsgruppe Posen:** Generalversammlung Dienstag, 23. 6., abends 8 Uhr im kleinen Zimmer des Restaurants Bristol. 1. Satzungsgemäße Wahl. 2. Vortrag des Herrn Styra, Posen über das Thema: „1000 Jahre Posen". **Flurschauen. Ortsgruppe Briesen:** Sonntag, 21. 6., bei Herrn Bremer, Marzenin. Sammelpunkt: 2 Uhr bei Herrn Heinrich Schmidt, Nekla. Nach Schluß der Flurschau findet ein gemütliches Beisammensein bei Lutzer, Briesen statt. Hierzu sind alle Mitglieder, auch deren Angehörige, eingeladen. Bei Regenwetter fällt die Schau aus. **Ortsgruppe Wreschen:** Sonntag, 21. 6., bei Herrn Bremer, Marzenin. Treffpunkt 3,30 Uhr auf dem Gutshofe Marzenin. Hierzu sind alle Mitglieder und deren Angehörige eingeladen. **Ortsgruppe Rosnówko:** Montag, 29. 6. (Peter und Paul), bei Herrn Thiemann, Strykowo. Treffpunkt 3 Uhr auf dem Gutshofe Strykowo. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Strzalkowo und Podwegierki:** Gemeinsame Flurschau mit anschl. Sommervergnügen Sonnabend, 27. 6. Treffpunkt um 3 Uhr in Wólka. Ab 7 Uhr Theatervorführung bei Barral, Strzalkowo. Außer den Mitgliedern und deren Angehörigen der Ortsgruppen Strzalkowo und Podwęgierki sind auch die der Ortsgruppe Wreschen eingeladen.

Bezirk Posen II.

Sprechstunden: Posen: Jeden Mittwoch vorm. in der Geschäftsstelle, ul Piekary 16/17. **Neutomischel:** In der Zeit vom 22. 6. bis 21. 7. ist Herr Stolpe beurlaubt. In dieser Zeit ist die Geschäftsstelle geschlossen. Sprechstunden finden jeden Montag und Donnerstag von 9—12 Uhr statt. **Bentschen:** Freitag, 19. 6., bei Trojanowski. **Zirke:** Montag, 22. 6., bei Frl. Heinzel. **Birnbaum:** Dienstag, 23. 6., bei Herrn Weigelt. **Samter:** Dienstag, 30. 6., in der Genossenschaft.

Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Pinne und Umgegend: Flurschau unter Leitung von Dipl.-Landw. Doering Freitag, 26. 6. Treffpunkt um 1 Uhr bei Herrn Schlecht, Zamorze. Abfahrt zur Feldbesichtigung Zamorze und Pniewy. Kaffeetafel in Pniewy Zamek. **Ortsgruppe Grzebienisko:** Generalversammlung Sonnabend, 27. 6., um 4 Uhr bei Walkowski (vorm. Zippel). 1. Vorstandswahlen. 2. Vortrag. Thema und Redner werden noch bekannt gegeben. **Ortsgruppen Jastrzębsko und Chmielinko:** Die für Sonntag, 28 6., in Aussicht genommene Flurschau nach Brody wird auf **Sonntag, 5. Juli,** verlegt. Treffpunkt um ½3 Uhr auf dem Gutshof Brody. Die Teilnahme kann nur gegen vorherige Anmeldung, die bis zum 28. Juni bei den Ortsgruppenvorsitzenden, Herrn Hermann Müller I, Jastrzębsko nowe, oder Herrn Gustav Schade II, Chmielinko zu erfolgen hat, stattfinden, weil die genaue Teilnehmerzahl vorher in Brody gemeldet werden muß. **Ortsgruppe Samter:** Flurschau Sonntag, 28. 6., in Mały Gaj Gut, Gemeinde Mały Gaj und Karolin. Treffpunkt um 2 Uhr in Gaj, Grenze Feldmark Gaj-Samter.

Abends um 8 Uhr bei Sundmann in Samter Sommervergnügen. Anmeldung der Teilnehmer der Flurschauen ist bis Donnerstag, 18. 6., an die Vertrauensleute erbeten.

Bezirk Bromberg.

Versammlungen: Ortsgruppe Lukowiec: 19. 6. um 6 Uhr Gasthaus Golz, Murucin. **Ortsgruppe Chrośna:** 20. 6., um 4 Uhr Gasthaus Griesbach, Chrośna. **Ortsgruppe Jabłówko:** 21. 6. um 2 Uhr, Gasthaus Thielmann, Jabłówko. **Ortsgruppe Koronowo:** 22. 6. um 2 Uhr Hotel Jortzik, Koronowo. In allen Versammlungen Vortrag des Herrn Hankiewicz-Posen über: „Landwirtschaftskrisen und deren Gründe".

Wiesenschauen: Ortsgruppe Jabłówko: 22. 6. Treffpunkt 2 Uhr Gasthaus Thielmann, Jabłówko. **Ortsgruppe Ciele:** 23. 6. Treffpunkt 2 Uhr bei Herrn Scheewe, Kruszyn kr. Anschließend um 6 Uhr Versammlung bei Breit, Ciele. **Ortsgruppe Fordon:** 24. 6. Treffpunkt 2 Uhr bei Herrn Schallhorn, Pałcz. und um 5 Uhr bei Lachmann Strzelce dolne (Nieder-Strelitz). Schlußsitzung ½7 Uhr ebenfalls bei Lachmann, Nieder-Strelitz. Leitung Wiesenbaumeister Plate, Posen. **Ortsgruppe Langenaue-Otteraue: Generalversammlung** 26. 6. um 6 Uhr Gasthaus Stern, Otterowo. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Bericht des Kassenführers. 3. Prüfung der Vereinskasse und Krankenhilfskasse. 4. Entlastung des Vorstandes. 5. Wahl des Gesamtvorstandes. 6. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. Alle Mitglieder wollen vollzählig erscheinen. **Ortsgruppe Ciele: Generalversammlung** 28. 6. um 5 Uhr bei Breit, Ciele. Tagesordnung: 1. Rechnungslegung. 2. Wahl eines Kassenführers. 3. Wahl eines Schriftführers. 4. Verschiedenes und Anträge aus der Versammlung. Alle Mitglieder haben vollzählig zu erscheinen.

Bezirk Gnesen.

Ortsgruppe Laßkirch - Oschnau: Versammlung Donnerstag, den 25. Juni, um 6.45 Uhr im Gasthaus Laßkirch. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Landwirt in unserer Zeit". Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Wongrowitz: Generalversammlung** Montag, 29. 6. (Feiertag), um 4 Uhr bei Wilhelm Tonn. Vortrag: Herr Styra-Posen über: „Der Landwirt in unserer Zeit". Neuwahl des Schriftführers. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Die Mitgliedskarten sind mitzubringen. **Ortsgruppe Gollantsch:** Felderschau in Czeszkawice 28. 6. Treffpunkt ½3 Uhr Marktplatz Gollantsch. Familienangehörige sind herzlichst eingeladen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden: Rawitsch: am 19. 6. und 3. 7. **Wollstein:** am 26. 6. und 10. 7.

Güterbeamten-Bezirksverein: Versammlung 21. 6. um 16 Uhr Hotel Konrad, Lissa. Vortrag Architekt Klette über: „Bauen in der Landwirtschaft". Beschlußfassung über eine Besichtigungsfahrt.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: Schildberg: Donnerstag, 18. 6., in der Genossenschaft. **Koschmin:** Montag, 22. 6., bei Neumann. **Kempen:** Dienstag, 23. 6., im Schützenhaus. **Kobylin:** Donnerstag, 25. 6., bei Taubner. **Krotoschin:** Freitag, 26. 6., bei Pachale.

Versammlungen: Ortsgruppe Schildberg: Donnerstag, 18. 6., um 10 Uhr in der Genossenschaft. Vortrag und Geschäftliches. **Ortsgruppe Lipowiec:** Montag, 22. 6., um 11 Uhr bei Neumann, Koschmin. Vortrag und Geschäftliches.

Flurschauen: Ortsgruppen Gute-Hoffnung, Marienbronn, Adelnau, Grandorf, Suschen, Schildberg und Mąkoszyce: Sonntag, 21. 6., in Sobotka. Treffpunkt vorm. 9½ Uhr Gutshof Sobotka. **Ortsgruppen Konarzewo, Hellefeld, Lipowiec, Gumienitz und Siebenwald:** Sonntag, 28. 6., in Smolice. Treffpunkt um 2.20 Uhr Bahnhof Pępowo. Zu sämtlichen Veranstaltungen ist die Mitgliedskarte mitzubringen.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden: Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper. **Rogasen:** Freitag, den 26. 6.

Versammlungen und Veranstaltungen: Ortsgruppe Kolmar: Sonntag, 21. 6., Felderschau. Treffpunkt Dorfplatz Podanin. Abfahrt pünktlich 3¼ Uhr: Nach der Fahrt Kaffeetafel in Kirchdorf bei Dräger. Anschließend Vereinsfest. **Ortsgruppe Murowana-Goslin:** Sonnabend, 20. 6., um 4 Uhr bei Zurek. Vortrag und geschäftliche Mitteilungen. Gleichzeitig bei Neubert Frauenversammlung. **Ortsgruppe Tarnówko:** Sonntag, 21. 6., um 4 Uhr bei Lehmann Mitgliederbesprechung. **Kreisgruppe Czarnikau:** Am 28. und 29. Juni ist eine Besichtigung einiger landwirtschaftlicher Betriebe in der Gegend von Filehne bis Schneidemühl in Aussicht genommen. Die Teilnehmer, deren Zahl auf 50 beschränkt ist, müssen ihre persönlichen gültigen Grenzausweise besitzen. Andere Mitglieder kommen für die Teilnahme nicht in Frage. Meldungen durch die Ortsgruppenvorsitzenden an Herrn A. Pieper-Stajkowo und Herrn Schedler-Czarnikau bis spätestens 21. 6. erforderlich.

Bezirk Wirsitz.

Sprechtage: Schubin: Donnerstag, 18. 6., von 12—2 Uhr bei Ristau. **Exin:** Donnerstag, 18. 6., von 12—2 Uhr bei Rosseck. **Lobsens:** Freitag, 19. 6., von 12—2½ Uhr bei Krainick.

Ortsgruppe Rosmin: Sonnabend, 20. 6., um 6 Uhr 25jähriges Stiftungsfest im Lokal Brummund. Vortrag von Herrn Damaschke-Bromberg. Anschl. Tanz. Die Mitglieder der Nachbarvereine sowie Familienangehörige sind hierzu herzlichst eingeladen. **Flurschauen: Ortsgruppe Schubin:** Sonntag, 21. 6., um 13½ Uhr. Treffpunkt Kolaczkowo (Gasthaus). Besichtigt werden Rensdorf, Grünheim, Zweidorf, Friedberg, Gut Samoklęsk und Schönmädel. Anschl. gemütliches Beisammensein mit Tanz bei Herrn Ristau-Schubin. **Ortsgruppe Nakel:** Donnerstag, 25. 6., 2 Uhr. Treffpunkt bei Heller, Nakel. Vorher von 11½—2 Uhr Sprechtag bei Heller. **Ortsgruppe Ludwikowo:** Freitag, 26. 6. Treffpunkt Gasthaus Ludwikowo um 2 Uhr. **Ortsgruppen Białośliwie, Wissek und Friedheim.** Gemeinsame Wiesenschau Sonnabend, 27. 6., in Białośliwie. Treffpunkt Gasthof Oehlke um 2,30 Uhr. **Ortsgruppe Lobsens:** Sonntag, 28. 6. Treffpunkt Rataje 12 Uhr mittags. Besichtigungen in Rataje, Witrogoszcz und Dźwierszno, mit Beteiligung von Wiesenbaumeister Plate. Abschluß und Kaffeetafel bei Herrn Drews, Dźwierszno. Die Mitglieder der Nachbarvereine sowie die Angehörigen der Mitglieder sind auch herzlichst eingeladen. Näheres im nächsten Zentralwochenblatt und durch die Vertrauensleute. **Ortsgruppe Exin:** 29. 6. (Peter und Paul). Treffpunkt Hotel Rosseck, Exin um 2½ Uhr. Wir verweisen auf die Bezirksversammlung in Bromberg, die am Donnerstag, den 18. 6., um 3 Uhr im Zivilkasino mit einem Vortrag von Prof. Dr. Blohm-Danzig stattfindet.

Flurschau in Hilarów, Kreis Jarotschin.

Am Donnerstag, dem 4. 6., hatten 165 Mitglieder der Welage, einer freundlichen Einladung des Herrn von Saenger, zu einer Flurschau nach Hilarów Folge geleistet. In dem schönen Park, an einer reichlich gedeckten Kaffeetafel, wurden die Teilnehmer von Frau von Saenger empfangen und bewirtet. Herr von Saenger begrüßte dabei die Anwesenden und sprach seine Freude über die zahlreiche Beteiligung aus. Er erwähnte, wie wichtig solch ein Zusammentreffen der Mitglieder aus mehreren Ortsgruppen ist, weil durch den Zusammenschluß und Sichkennenlernen die Erfahrungen und Gedanken ausgetauscht und der Landwirt dabei durch praktische Anschauungen lernt, seine Wirtschaft auf der Höhe zu erhalten und so über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten leichter hinwegzukommen. Nach einem kurzen Ueberblick über Anbauverhältnis und Fruchtfolge in Hilarów wurde unter Führung des Herrn von Saenger und eines Beamten eine Besichtigung der Feldmark und des Viehbestandes in den Ställen vorgenommen. Ueberall wurde die saubere Landbestellung, die guten Bestände auf den Feldern, die musterhafte Ordnung in Hof und Ställen und der gute und reichliche Viehbestand bewundert. Bei einem nachfolgenden kräftigen Imbiß und der fröhlichen Plauderstunde im Park, verlief die Zeit allzu schnell, der Abend nahte, Abschiedslieder erklangen und mit herzlichen Dankesworten an die freundlichen Gastgeber mußte Hilarów verlassen werden.

Genossenschaftliche Mitteilungen

40 Jahre Molkerei Osniszczewko.

In diesem Jahre blickt die Molkereigenossenschaft Osniszczewko auf ihr 40jähriges Bestehen zurück. Im Jahre 1886 gegründet, gehörte sie 25 Jahre lang dem Revisionsverbande des Bundes der Landwirte an und trat nach dem Kriege dem Verband deutscher Genossenschaften in Polen bei. Von einer besonderen Feier hatten die Verwaltungsorgane abgesehen. Die ordentliche Mitgliederversammlung, die am 29. Mai stattfand, bot Gelegenheit, des Jubiläums zu gedenken. Auch zwei langjährige Mitarbeiter der Genossenschaft konnten in diesem Jahre ein Jubiläum feiern: das Aufsichtsratmitglied Robert Würtz auf eine 25jährige Tätigkeit in den Verwaltungsorganen und der Molkereiverwalter Felix Palicki auf eine 25jährige Tätigkeit als technischer Leiter der Molkerei. Der Aufsichtsratvorsitzende, Herr Rittergutsbesitzer Ludwig, würdigte in einer Ansprache die Verdienste der beiden Jubilare und teilte unter Ueberreichung eines Geschenkes mit, daß die Verwaltungsorgane beschlossen haben, Herrn Palicki in Anerkennung seiner Verdienste den Titel eines Molkereidirektors zu verleihen.

Bekanntmachungen

Klassifizierung der Böden für die Grundsteuer.

Das Finanzministerium hat angeordnet, daß in der Zeit bis 15. August d. J. die Klassifizierungsarbeiten mit großer Vorsicht vorgenommen werden sollen. Es soll stets darauf geachtet werden, daß die Feldfrüchte nicht beschädigt werden. Es sollen vor allem Wiesen, Weiden, Hackfruchtschläge, Kleeschläge u. ä. klassifiziert werden. Bei Getreideschlägen sollen Grabungen zwecks Privilaufnahme nur dort erfolgen, wo dies der Grundbesitzer verlangt. Schließlich hat das Ministerium den Klassifikatoren aufgetragen, daß sie die Felder so wenig als irgend möglich betreten.

Welage, Volkswirtschaftliche Abteilung.

Brennerkursus.

Das Museum für Gewerbe und Landwirtschaft in Warszawa hält unter Teilnahme der Poznańska Spółka Okowiciana in der Zeit vom 10. August 1936 bis 12. September 1936 einen Kursus für Brennereitechniker ab. Die Vorträge und Uebungen werden im Zakład Technologji Rolniczej der Universität in Poznań unter Leitung des Herrn Prof. Chrząszcz stattfinden. Anmeldungen nimmt entgegen und erteilt sämtliche Informationen die Pozn. Spółka Okowiciana, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 5, Telephon 35—87.

Allerlei Wissenswertes

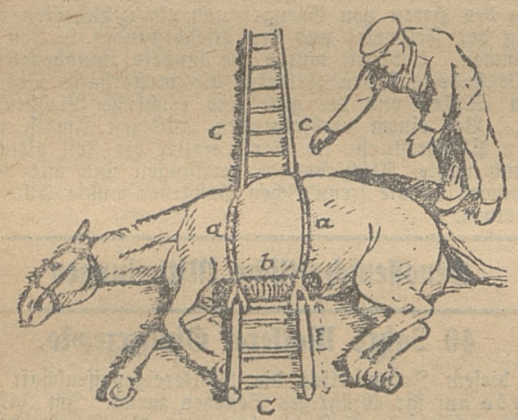
Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond

vom 21. bis 27. Juni 1936.

Tag	Sonne		Mond	
	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
21	3,36	20 26	6,3	21,54
22	3,37	20 27	7,20	22,14
23	3,37	20,27	8,34	22,32
24	3,37	20 27	9 47	22,47
25	3.38	20 27	10 56	23,1
26	3.38	20,27	12,4	23,16
27	3.39	20.27	13.13	23,32

Heben eines gefallenen Pferdes im Freien.

Nicht selten kommt es vor, daß Pferde sich draußen auf der Weide festwerfen und nur schwer wieder auf die Beine zu bringen sind. Es gibt nun ein einfaches Mittel, um mit verhältnismäßig wenig Mühe auch die schwersten Pferde wieder hoch zu bringen, falls sie nicht allzu geschwächt sind. Von der Tatsache ausgehend, daß ein Pferd zuerst die Vorderbeine hochstellt, muß man bestrebt sein, das Tier zunächst einmal mit dem Vorderkörper hoch zu brin-



Einfaches Heben eines gefallenen Pferdes.

gen. Zu diesem Zweck schiebt man eine 3—4 m lange, feste Leiter vom Rücken aus unter die Vorderpartie des Pferdes, und zwar soweit, daß die Leiterbeine etwa 1 m unter der Brust hervorstehen. Nun bindet man das Pferd mit Stricken auf der Leiter fest. Um das Eindrücken zu verhindern, schiebt man unter die Brust einen mit Stroh oder Heu gefüllten Sack. Anschließend hebt man vom Rücken aus das lange Ende der Leiter soweit an, daß das Pferd, auf die Vorderbeine zu stehen kommt, 3—4 Mann können dies bewerkstelligen. Einige Peitschenschläge bringen das Pferd dann wieder ganz hoch.

Fragekasten und Meinungsaustausch

Frage: Jauchesaufen der Ferkel. Meine Ferkel saufen mit Vorliebe Jauche. Wie kann ich dem abhelfen? O. P.

Antwort: Die Ursache des Jauchesaufens liegt meistens in Fütterungsfehlern. Es ist anzunehmen, daß bei Ihren Tieren Kalkmangel vorliegt. Die Tiere fressen dann die verschiedensten Stoffe, saufen Jauche und knabbern an den Wänden und Trögen herum. Später stellt sich Knochenweiche ein. Sollten Ihre Ferkel noch bei der Sau sein, so geben Sie dieser täglich 20—30 g Schlemmkreide in das Futter hinein. Absatzferkel erhalten ebenfalls regelmäßig Schlemmkreide, und zwar je nach Alter 5—15 g pro Tier und Tag.

Frage: Fliegenbekämpfung im Stall. Welche einfachen Mittel kommen für die Fliegenbekämpfung im Kuhstall in Betracht?

Antwort: Gut bewährt hat sich ein Zusatz von Alaun zur Kalkmilch, womit die Ställe mehrmals jährlich in regelmäßigen Abständen gestrichen werden sollten. Ungünstig auf die Ausbreitung der Fliegen wirkt ferner das Bestreichen der Fenster mit blauer Kalkmilch. Dieses Verfahren hat allerdings den Nachteil, daß das Eindringen der Sonnenstrahlen in den Stall wesentlich erschwert wird.

Frage: Entenrasse für Mastzwecke. Welche Entenrassen kommen hauptsächlich für Mastzwecke in Betracht? R. L.

Antwort: Für die Erzeugung von Mastenten eignen sich in erster Linie die schweren Rassen. Hierzu gehören Pekingenten, Rouen-Enten, Aylesbury-Enten, die deutschen Landenten u. a. m.

Frage: Schneckenbekämpfung im Keller. Auf welche Weise kann man Schnecken in Kellern vernichten? G. H.

Antwort: Zur Bekämpfung von Schnecken in Kellern wird Beseitigung aller Schlupfwinkel und Bestreuen des Fußbodens mit frischgelöschtem Kalk in Pulverform, Eisenvitriol, Kainit oder Viehsalz empfohlen. Das Bestreuen ist mehrere Male zu wiederholen, da sich die Tiere durch Schleimabsonderungen zu schützen wissen. Nach dem Verlassen der ersten Schleimhülle vermögen die Tiere aber nicht mehr genügend Schleim abzusondern und gehen durch die Aetzwirkung zugrunde.

Frage: Trockenstellung von Kühen. Meine beste Milchkuh ist sehr schwer trocken zu bekommen. Was wäre dagegen zu tun?

Antwort: Vor einem gewaltsamen Trockenstellen, wie es vielfach in der Praxis gehandhabt wird, ist zu warnen. Das wirksamste Mittel ist allmählicher Entzug des Kraftfutters und Verringerung der Heuration und Rübengabe. Dagegen wird reichlich Futterstroh verabfolgt. Das Melken wird zunächst zweimal täglich, dann mit stärkerem Rückgang der Milchbildung nur einmal täglich vorgenommen. Hierbei muß jeder Euterstrich stets sauber ausgemolken werden, andernfalls treten Eutererkrankungen auf. Eine Trockenzeit von 6 Wochen müßte erstrebt werden, und in dieser Zeit soll sich die Kuh wieder anfleischen, damit sie in gut genährtem Zustand zum Abkalben kommt.

Frage: Vertilgung von Ameisennestern. Gibt es ein radikales Vernichtungsmittel gegen Ameisenhaufen auf der Wiese? H. M.

Antwort: Ameisennester in der Wiese sind am besten durch Einführung von einigen Kubikzentimetern Schwefelkohlenstoff zu zerstören. Schwefelkohlenstoff ist aber feuergefährlich, und es darf beim Arbeiten damit nicht geraucht werden.

Frage: Aufbrühen des Kraftfutters für Schweine. Ist es notwendig, daß man das Kraftfutter für säugende Sauen mit heißem Wasser aufbrüht oder genügt es, wenn man es nur mit Kartoffeln vermischt und den Schweinen verabreicht? R. H.

Antwort: Ein Aufbrühen des Kraftfutters vor der Verfütterung an Schweine ist nicht erforderlich. Gedämpft sollen für den Schweinestall lediglich Kartoffeln und Zuckerrüben werden, alles andere ist roh zu verfüttern, besonders im Zuchtstall.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 15. Juni 1936

4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 39.00%	4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe Dollar zu zł 8.90 ..... 47.50%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. ..... 42.—%	4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 50.90
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher	5% staatl. Konv.-Anleihe 52.—%

Kurse an der Warschauer Börse vom 15. Juni 1936

5% staatl. Konv.-Anleihe 52.75%	100 holl. Guld. = ... zł 359.65
100 deutsche Mark .... zł 213.45	100 tschech. Kronen ... zł 21.98
100 franz. Frank. .... zł 35.01	1 Dollar = ... zł 5.31¾
100 schw. Franken = zł 172.—	1 Pfd. Sterling = ... zł 26.71

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Maschinen. Im Vordergrund des Interesses stehen z. Zt. Erntemaschinen und können wir über ein lebhaftes Geschäft darin berichten. In den letzten Jahren haben sich die amerikanischen Fabrikate Deering den Markt in Polen fast vollständig erobert und die anderen Fabrikate verdrängt. Maßgebend dafür war einmal der billige Preis für diese Maschinen, der durch den Dollarsturz veranlaßt worden war, und zweitens die wirklich gute Ausführung in bezug auf Material und Konstruktion.

Die Erntemaschinen Original Deering, und zwar Getreidemäher, Grasmäher und Bindemäher werden sämtlich mit Oelbadgetriebe und einer Anzahl weiterer Verbesserungen geliefert. Wir können besonders die Getreidemäher aus Waggonbezug bis auf weiteres zu sehr günstigen Preisen von unserem Posener Lager liefern. Für Bindemäher und Grasmäher wird eine längere Lieferzeit benötigt.

Wir bitten, uns die Aufträge möglichst rechtzeitig zu überschreiben, damit die Maschinen zur Bedarfszeit zur Stelle sind.

Betr. Ersatzteile. Wir haben bereits an dieser Stelle auf die Schwierigkeiten, die durch die neuen Verordnungen in bezug auf die Lieferung von Ersatzteilen aus dem Auslande verursacht wor-

(Fortsetzung auf Seite 453)

Nr. 24. **Die Landfrau** 17. Juni 1936

(Haus- und Hofwirtschaft, Kleintierzucht Gemüse- und Obstbau, Gesundheitspflege, Erziehungsfragen)

Ausbildung der deutschen Frau.

Der „Völkische Beobachter" bringt in seiner Frauenbeilage wiederholt Aufsätze, welche die verschiedenen Frauenberufe behandeln und über die Ausbildung sowie Anstellungsaussichten die Leserinnen belehren soll. Die vierte Fortsetzung dieser Aufsätze behandelt „Ein wichtiges Berufsfach — Die Hauswirtschaft". Es muß auch bei uns bekannt sein, in welch ausgesprochenem Maße der Nationalsozialismus bestrebt ist, die Frauen und Mädchen für den wichtigsten Frauenberuf, den Beruf als Gattin, Mutter und Hausfrau zu erziehen. Wenn auch einsichtige Erzieher schon früher die Vorbildung für den Lebenszweck der meisten Frauen voranstellten, haben sie doch oft Konzessionen gemacht und äußerlichem Schliff eine ungebührlich große Rolle zuweisen müssen. Man denke nur an manche „höheren Töchterpensionate". Eine andere Richtung vergaß die eigentlichen Aufgaben der Frauen nach höherem Maße und erzog viel zu viel junge Mädchen zu Spezialistinnen auf wissenschaftlichem Gebiet. Die Notwendigkeit, den Lebensunterhalt zu verdienen, zwingt heute viele zukünftige Frauen zu einer Tätigkeit im Büro, im Laboratorium oder als Verkäuferin, um nur einiges zu nennen. Um so wichtiger ist eine gründliche Schulung der heranwachsenden Jugend in allen hauswirtschaftlichen Fragen. Wieviel junge und ältere Mütter leiden an den Folgen einer ungenügenden Vorbildung für ihre wichtigen großen häuslichen Aufgaben. Wenn wir nachstehend den Aufsatz aus dem „Völkischen Beobachter" bringen, so soll er alle Leserinnen, aber auch Leser, auf diese wichtigste Frage hinweisen.

Es ist geradezu unverständlich, daß die ausgezeichnete Schulung für die spätere Hausfrau, die bei uns erhältlich ist, nicht stärker in Anspruch genommen wird. Diese Schulung ist ein Schatz für das ganze Leben, und jede Aussteuer ohne solche Ausbildung ist von nur geringem Wert.

Selbstverständlich können wir uns als Auslanddeutsche nicht mit reichsdeutschen Verhältnissen messen. Wir dürfen nicht vergleichen, was es „drüben" alles Gutes gibt. Es liegt an uns im Lande, dafür zu sorgen, daß bei uns, unseren Kräften und Verhältnissen entsprechend, jede Schulungsmöglichkeit gründlich benutzt wird. Es liegt für jeden, der solche Schulung nicht benutzt, nicht nur eine Verfehlung vor gegen die eigene Familie, sondern auch gegen unsere Minderheit im ganzen. Denn nur durch zahlreichen Besuch lassen sich Einrichtungen erhalten, wie sie unserem Nachwuchs dringend notwendig sind.

Der nachfolgende Aufsatz zeigt die Wichtigkeit der hausfraulichen Schulung in großer Vielseitigkeit, während es bei uns natürlich nur einfachere Schulungsverhältnisse geben kann. Lernen läßt sich überall, wo Fleiß, Gewissenhaftigkeit und Liebe zu den Lernenden sich mit soliden Kenntnissen verbindet.

Aber die Erkenntnis der Notwendigkeit solcher Ausbildung ist bei uns bedauerlich gering verbreitet.

J. B.

Ein wichtiges Berufsfach: die Hauswirtschaft.

Wenn wir von Hauswirtschaft sprechen, müssen wir zwei Dinge unterscheiden: die hauswirtschaftliche Ausbildung und den hauswirtschaftlichen Beruf. Eine hauswirtschaftliche Ausbildung sollte jedes junge Mädchen durchmachen. Denn nichts braucht es im Leben einmal notwendiger als gute Kenntnisse auf diesem Gebiet. Zudem verlangen heute schon zahlreiche Berufsgruppen eine grundlegende hauswirtschaftliche Schulung. Wir wollen nur die Kindergärtnerin, Hortnerin, Jugendleiterin, Volkspflegerin, die Diätassistentin und die pflegerischen Berufe — die Krankenpflegerin und die Säuglingspflegerin —, für die ebenfalls hauswirtschaftliche Vorbildung dringend gewünscht wird, herausgreifen.

Was aber die Berufe innerhalb der Hauswirtschaft betrifft, so kann wohl gesagt werden, daß eine große Zahl junger Mädchen sie anstrebt, weil sie dem Wesen der Frau sehr liegen. Und wenn die junge Anwärterin nicht zum Beruf kommt, sondern heiratet, so sind doch die erworbenen Kenntnisse ein recht wichtiges Heiratsgut!

Wer tüchtig ist im Haushaltlichen und Gutes leistet, der wird sicher auch Anstellung finden. Geeignet zu diesen Berufen ist, wer eine geschickte Hand hat, anstellig ist und Lust und Liebe zum Haushaltführen besitzt.

Die geprüfte Hausgehilfin. Sie ist die Gehilfin im Familienhaushalt. Sie muß eine abgeschlossene Schulbildung — Volksschule oder Mittelschule — haben. Ihre Berufsausbildung bekommt sie in der hauswirtschaftlichen Lehre. Diese umfaßt zwei Jahre in einem anerkannten Lehrhaushalt oder Lehrbetrieb. Auch muß die Berufsschule diese zwei Jahre hindurch zweimal in der Woche besucht werden. Nach Abschluß der Ausbildung und bestandener Prüfung erhält die Anwärterin den Titel „geprüfte Hausgehilfin". Ein Gegenstück dazu ist die ländliche Wirtschaftsgehilfin. Ihr Arbeitsgebiet ist der ländliche Haushalt. Sie ist die Gehilfin bei der ländlichen Hausfrau. Auch sie muß eine abgeschlossene Schulbildung, mindestens Volksschule, haben. Dann erhält sie eine zweijährige Ausbildung in einer anerkannten Lehrwirtschaft. Die bestandene Prüfung gibt ihr die Berechtigung, sich „ländliche Wirtschaftsgehilfin" zu nennen, sie ist daneben die Vorbedingung für jede hauswirtschaftliche Berufsausbildung innerhalb der Landwirtschaft.

Die städtische Haushaltspflegerin (Hausbeamtin) bringt als Vorbedingung abgeschlossene Mittelschulbildung mit. Volksschülerinnen, die in diesen Beruf eintreten wollen, legen eine schulwissenschaftliche Vorprüfung ab. Die Ausbildung selbst zerfällt in die fachliche Vorbildung, in das Praktikum und in den Ausbildungskurs mit staatlicher Abschlußprüfung. Die fachliche Vorbildung für den Haushaltspflegerinnenlehrgang ist in den verschiedenen Ländern verschieden. In Norddeutschland wird von der Anstalt, an der dieser Lehrgang später durchgemacht wird, das Praktikum überwacht. Es gliedert sich, wenn wir Norddeutschland als Beispiel anführen wollen (in Süddeutschland ist es etwas verschieden), in ein Jahr im anerkannten „städtischen Haushalt", ein Jahr in einem Gutshaushalt und ein Jahr in einem hauswirtschaftlichen Großbetrieb.

Hat die Berufsanwärterin ihre Prüfung bestanden, so hat sie die Berechtigung, sich „städtische Haushaltspflegerin" zu nennen. Die staatliche Abschlußprüfung der Gesamtausbildung berechtigt dann weiterhin zum Anlernen von Praktikantinnen. Und wo kann die städtische Haushaltspflegerin beruflich unterkommen? Sie kann größeren Wirtschaftsbetrieben selbständig vorstehen, kann im Privathaushalt tätig sein. Es stehen ihr aber auch, wenn sie sehr tüchtig und umsichtig ist, mit der Zeit leitende Stellen offen.

Die ländliche Haushaltspflegerin. Von ihr wird eine abgeschlossene Schulbildung verlangt. Sie besucht dann eine bäuerliche Frauenschule und macht ihre Staatsprüfung im bäuerlichen Hauswerk. An diese schulische Ausbildung schließt sich eine zweijährige praktische Tätigkeit im landwirtschaftlichen Haushalt oder im ländlichen Anstaltsbetrieb, die aber schon bezahlt wird. Hat die ländliche Haushaltspflegerin ihre staatliche Anerkennung und ein Zeugnis über gute Leistungen während der praktischen Tätigkeit in der Tasche, so kann sie in einem größeren ländlichen Haushalt eine verantwortliche Stellung bekleiden. Wer sich in diesem Beruf bewährt und sehr Gutes leistet, der wird voraussichtlich in Landstrichen, die größere ländliche Haushaltungen aufweisen, auch zu einer zufriedenstellenden Tätigkeit auf seinem Berufsgebiet gelangen.

(Schluß folgt.)

Arbeiten im Garten.

Im Obstgarten sind die Bäume weiterhin durchzusehen und zu beobachten. Alle Frostplatten, die an Stämmen und Aesten vorhanden sind, schneiden wir bis ins gesunde Holz zurück und bestreichen die Wunden mit Baumsalbe. Einige Schröpfschnitte an diesen Stellen fördern die Heilung.

Sollten noch trockne Aeste in den Kronen im Winter übersehen worden sein, so sind diese jetzt, wo sie leicht zu erkennen sind, zu entfernen.

Die Baumscheiben der frisch gepflanzten Bäume sind von Unkraut frei zu halten. Bei Trockenheit wässern wir kräftig.

Um die Bodengare und Feuchtigkeit zu erhalten, bedecken wir die Baumscheiben mit abgeschnittenen Grasabfällen. Fachmännisch wird dieses Verfahren mit „Mulchen“ bezeichnet. Bei Gewitterstürmen, die oft Hagelschläge mit sich bringen, sind abgebrochene Zweige sofort zu entfernen und die Wunden glatt zu schneiden. Auf diese Art tritt eine schnelle Verheilung ein.

Die Formobstbäume erfordern ebenfalls unsere ganze Pflege. Wir kürzen die Triebe weiter über dem 5. bis 7. Blatt, lassen die Leittriebe ungekürzt. Nicht nur am Apfel- und Birnen-, sondern auch am Pfirsichspalier nehmen wir den Grünschnitt vor und können sogar bei Stachel- und Johannisbeeren zu lang gewordene Triebe kürzen. Je sorgfältiger der Grünschnitt, desto weniger Winterschnitt.

Erdbeeren können keine anhaltende Trockenheit vertragen und besonders nicht, wenn sie eine gute Ernte versprechen. Wir wässern gründlich und belegen die Reihen mit Schutzmaterial, kurzem Dung, Stroh oder Holzwolle. Auch sorgen wir dafür, daß die Erdbeerbeete frei von Unkraut bleiben. Ableger lassen wir den Pflanzen nur, soweit sie zur Vermehrung gebraucht werden. Hierfür wählen wir nur solche von den bestentwickeltsten und volltragendsten Pflanzen.

Im Gemüsegarten beginnen jetzt die ersten Ernten. Einige Beete, die dabei frei geworden sind, werden sofort umgegraben und neu besät. Folgesaaten werden noch gemacht von Salat, Kohlrabi, Radies, Rettich, Karotten, Erbsen, Buschbohnen.

Ist der Boden trocken, schlemmen wir die Rillen zuvor ein und säen dann in den feuchten Boden. Nach dem Säen werden sie wieder zugeharkt.

Die Bodenfeuchtigkeit geht allmählich verloren, und es muß bei starker Trockenheit reichlich gewässert werden. Nach jeder starken Wässerung ist der Boden leicht aufzulockern. Alle starkzehrenden Gemüse wie Kohl, Gurken, Tomaten, Sellerie brauchen viel Nährstoffe. Bei feuchtem Wetter ist daher kräftig zu jauchen. Nach dem Jauchen sind die Beete abzubrausen. Gejaucht werden aber nur Gemüse, die in der Entwicklung stehen. Gemüse, das bald geerntet wird, ist nicht zu jauchen.

Die zeitig gesetzten Blumenkohlpflanzen bilden jetzt ihre Rosen aus. Um diese schneeweiß zu erhalten, werden die Blätter zusammengebunden oder nach der Mitte zu eingeknickt.

Die Kartoffeln werden nach mehrmaligem Hacken gehäufelt. Auch die anderen Gemüsearten sind zu häufeln, was für die Pflanzen sehr wertvoll ist. Sie stehen dann fester, der Boden wird gut durchlüftet und der Regen kann besser aufgefangen werden. Auch Bohnen und Kohl häufeln wir zweckmäßig an.

Der Winterporree wird jetzt gepflanzt auf stark gedüngtem Boden. Wir pflanzen ihn in tiefe Rillen oder kleine Gräben; denn durch das allmähliche Anhäufeln werden die Schäfte länger und gut gebleicht. Bei Porree werden die Wurzeln beim Pflanzen etwas gekürzt, ebenso wird das Laub etwas eingekürzt. Die Puffbohnen stehen in vollster Blüte. Um große Hülsen zu bekommen und um die Läuse einzuschränken, werden die Spitzen der Puffbohnen über den letzten Blüten ausgekniffen.

Tomaten sind angewachsen und brauchen jetzt unsere Pflege. Wir ziehen sie ein- oder zweitriebig und heften sie am Pfahl oder Spalier an. Bei eintriebig gezogenen Tomaten ernten wir frühzeitig Früchte. Alle Nebentriebe werden ausgebrochen. Ziehen wir sie zweireihig, lassen wir den stärksten Nebentrieb mit ausbilden und ziehen ihn mit hoch.

Im Ziergarten sind die neu bepflanzten Blumenbeete häufig leicht durchzuhaken und von Unkraut frei zu halten. Nichts ist für die Entwicklung der Pflanzen ungünstiger, als verkrusteter Boden, der für Luft undurchlässig ist.

Staudenbeete decken wir mit verrottetem Dung ab, können aber auch abgeschnittenes Gras für diesen Zweck nehmen.

Um die Blütezeit der Stauden zu verlängern, können wir durch Rückschnitt eines Teils der Triebe die Blütezeit um einige Wochen hinausschieben. Dies eignet sich besonders für Goldraute, Rittersporn und Hornkraut.

Hochwachsende Stauden erhalten beizeiten Staudenhalter oder werden angebunden, am besten an mehreren Stäben.

Bei Trockenheit werden die Staudenbeete kräftig und durchdringend gewässert. Es genügt dieses wöchentlich, außerdem bekommt ein tägliches Ueberbrausen den Pflanzen sehr gut.

Krankheiten und Schädlinge. Der Apfelblütenstecher an Aepfeln und Birnen ist noch vorhanden. Durch Umlegen von Fanggürteln, Heuseilen, Legen von Lappen in die Astgabeln können wir einen Teil dieser großen Schädlinge fangen.

Großen Schaden richtet auch die Obstmade an. Durch Abschütteln und Sammeln der madig gewordenen Früchte können wir einen Teil vernichten. Auch durch das Umlegen von Fanggürteln aus Wellpappe wird ein Teil der verpuppungsreifen Raupen gesammelt und dann vernichtet. Die Gürtel werden so angelegt, daß die gerippte Seite nach innen kommt, um den Raupen das Einschlüpfen zu erleichtern.

Das Spritzen mit Fraßgiften gegen die Obstmade wird fortgesetzt, hat aber nur Erfolg gegen die jungen Raupen, die sich erst einfressen.

Gegen die Kirschfliege wird der Baum restlos abgeerntet. Auch werden die Heckenkirschen, Lonicera, restlos beseitigt, da sie zur Verbreitung der Kirschfliege beitragen, was erst in den letzten Jahren erkannt wurde.

Wo der Pflaumenbohrer durch Spritzung gleich nach der Blüte nicht ganz beseitigt wurde, werden die Bäume durchgeschüttelt, damit die kranken Früchte aufgesammelt werden können.

Der Kohlweißling legt jetzt die ersten Eier. Mit jeder Raupe und jedem Schmetterling, den wir jetzt vernichten, wird die zweite Generation stark eingeschränkt; denn den großen Schaden richtet erst die zweite Generation an.

An Meerrettich und anderen Pflanzen treten häufig Blattkäfer auf, die sämtliche Blätter zerfressen. Hier hilft Spritzen mit einem Fraßgift.

Gib acht, wenn du die Blumen pflückst,
daß du nicht an der Wurzel rückst!
Sie wird mit neuen Blüten
die Schonung dir vergüten. Rückert.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Frauenversammlungen: Kreisgruppe Wreschen mit Ortsgruppen Wreschen, Podwęgierki und Strzałkowo am Sonnabend, 20. 6., um 5,30 Uhr im Gasthause Machinski, Podwęgierki. 1. Ergänzungswahl. 2. Vortrag von Frl. Ilse Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen“. 3. Unter Verschiedenem Besprechung über Veranstaltung eines Weißnähkursus. Bei der gemeinsamen Kaffeetafel kostet eine Tasse Kaffee 20 Groschen. Gebäck wird gebeten mitzubringen.

Bezirk Posen II.

Frauenversammlungen: Ortsgruppe Nojewo: Freitag, 19. 6., um 4 Uhr im Gemeindehaus. Vortrag: Frl. Ilse-Busse: „Neuzeitliche Ernährungsfragen“. Alle Frauen und Töchter der Mitglieder sind hierzu eingeladen. **Ortsgruppe Mechnacz-Milostowo:** Mittwoch, 24. 6., um **6 Uhr** bei Paschke, Mechnacz (und nicht. wie bisher bekanntgegeben, um 3 Uhr). Vortrag: Frl. Ilse Busse; „Neuzeitliche Ernährungsfragen“. Rezeptediktat (Notizbuch und Bleistift mitbringen!) und Besprechung über die Kochfolge. Anschl. Kaffeetafel. — Am 25. und 26. Juni findet eine praktische Unterweisung im neuzeitlichen Kochen statt.

Bezirk Gnesen.

Mittwoch, den 1. Juli um 3 Uhr Frauenversammlung in **Kiszkowo** bei Stroech. Kaffee ist preiswert zu haben. Zubrot ist mitzubringen. Interessenten an dem beabsichtigten Kochkursus werden besonders gebeten, hinzukommen.

Bezirk Ostrowo.

Frauenversammlnugen: Ortsgruppe Latowitz: Sonnabend, den 20. 6. um 5 Uhr im Konfirmandensaal. **Ortsgruppe Glücksburg:** Freitag, 19. 6., um 3 Uhr Gasthaus Wojciechowo. **Ortsgruppe Kobylin:** Sonntag, 21. 6., um 2 Uhr bei Taubner. **Ortsgruppe Konarzewo:** Sonntag, 21. 6., um 5 Uhr bei Seite. In vorstehenden vier Frauenversammlungen spricht Frl. Käthe Busse über: „Neuzeitliche Obstverwertung“ (Süßmostbereitung). Frauen und Angehörige der Mitglieder über 18 Jahren bitten wir zahlreich zu erscheinen.

Bezirk Rogasen.

Ortsgruppe Murowana-Goslin: Frauenversammlung Sonnabend, den 20. 6., um 4 Uhr bei Neubert. Vortrag: Gräfin von Lüttichau: „Zeitgemäße Frauenfragen“. Mitgliedskarte nicht vergessen.

Nr. 12. **Die Landjugend** 17. Juni 1936

Wie kann ich mich in der Wirtschaft nützlich machen?

In jedem Betrieb lassen sich verschiedene Verbesserungen einführen, die nicht nur Erleichterungen bei der Arbeit gewähren, sondern auch mit Ersparnissen für den Besitzer verbunden sind. Dem Bauer fehlt aber meist die Zeit, um auf solche Verbesserungen zu achten. Deshalb wenden wir uns an die Jungbauern, die nicht immer in der Wirtschaft voll beschäftigt werden und ihre Zeit in dieser Weise nutzbringend anwenden könnten. Wir veröffentlichen einige solcher Ratschläge, die sich in den meisten Betrieben leicht verwirklichen lassen und wären unseren Lesern dankbar, wenn sie uns von Zeit zu Zeit mitteilen würden, wie sich unsere Anregungen in der Praxis bewährt haben. Selbstverständlich sind wir gern bereit, auch aus dem Kreise unserer Leser Vorschläge für wirtschaftliche Verbesserungen entgegenzunehmen und in unserem Blatt zu veröffentlichen.

Die Schriftleitung.

Vieles läßt sich zweimal verwenden.

Der Verschleiß an Eisenteilen ist in jeder Bauernwirtschaft ein unangenehmes Konto in der Buchhaltung. Es läßt sich nicht vermeiden, daß die Radreifen abgenutzt, die Pflugschar dünn, die Radachsen ausgemahlen und manche anderen Eisengeräte unbrauchbar werden. Trotzdem braucht man in sehr vielen Fällen die für ihren eigentlichen Zweck nicht mehr verwendbaren Eisenteile noch nicht fortzuwerfen oder billig als Alteisen fortzugeben, man kann sie vielmehr noch sehr gut zu anderen Zwecken verwenden.

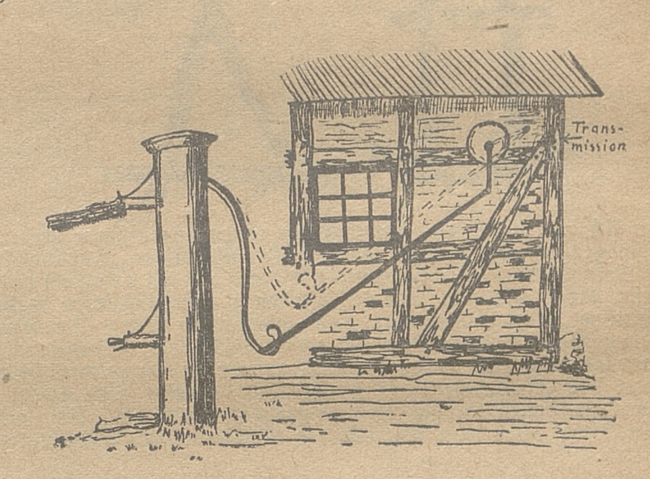
Abgenutzte Pflugschare kann jeder Schmied durch Unterlegen und Anschweißen oder durch Aufnieten von Stahlstäben wieder brauchbar machen. Alte Radreifen geben, zu zweien oder dreien zusammengebunden, billige und sehr gute Ackerschleppen. Wagenachsen, die herumliegen und durch ihr Gewicht überall stören, kann man in mehrere Stücke zerteilen und angeschärft als Keile zum Holz- und Stubbenspalten verwenden. Abgenutzte Rübenheber kann man rechtwinkelig umbiegen, anschärfen und dann lange Zeit als Dunghaken verwenden.

Außerdem lassen sich kleinere Eisenteile, besonders wenn sie aus Gußeisen bestehen, also nicht mehr in anderer Form zu bearbeiten sind, als Gegengewicht an Falltüren verwenden. Hat man z. B. am Futterboden eine Falltür, dann befestigt man an ihr ein Drahtseil oder einen Strick, den man über eine Rolle führt. An das freie Ende hängt man soviel Kleineisenzeug, daß das Gewicht der Tür ungefähr ausbalanciert ist. Die Tür läßt sich dann leicht aufheben und senkt sich langsam beim Schließen, so daß sie niemandem auf den Kopf oder die Finger fallen kann.

Alte Räder von Pflügen kann man zu einer Transportkarre für Milchkannen, Wassereimer usw. verwenden. Man befestigt an einem ausreichend dicken und großen Brett die Räder, ferner aus Bandeisen oder Holzleisten ein Gitter. Versieht man diese Karre nun noch mit einer Deichsel, dann läßt sich manche Last, die zum Tragen zu schwer ist, damit befördern. Große Räder von ausrangierten Düngerstreuern, Pferderechen usw. gleichgültig, ob sie aus Eisen oder Holz sind, lassen sich sehr gut zu einer Milchtransportkarre umarbeiten. Man verbindet zu diesem Zweck die Räder durch eine Achse auf Wagenspurbreite und befestigt auf einer Achse im rechten Winkel ein nach beiden Seiten gleich weit überragendes Holzgestell, das an der Unterseite mehrere Haken trägt. Hängt man nun an dieses Gestell gefüllte Milchkannen, dann kann eine einzelne Person fünf, auch sechs Milchkannen ohne große Anstrengung ziemliche Strecken befördern; Voraussetzung ist dabei natürlich, daß die Kannen möglichst im Gleichgewicht angehängt sind und nicht eine Seite der Transportkarre übermäßig belastet wird. Der Erfolg dieser Einrichtung leuchtet ohne weiteres ein, denn man kann sich das sonst zum Milchtransport nötige Pferd sparen.

Pumpe mit Kraftantrieb.

Wieviel Wasser wird am Tage doch im ländlichen Haushalt verbraucht und wieviel mal muß die Bauersfrau deshalb zur Pumpe laufen! Gar mancher Bauer würde daher auch gern eine Wasserleitung anschaffen, doch kann er leider die nötigen Kosten nicht aufbringen, denn es ist zur Zeit vielleicht nur eine alte Holzpumpe vorhanden, die für neuzeitlichen Betrieb nicht geeignet erscheint. In solchem Falle ist Selbsthilfe immer noch Trumpf. Ein findiger Bauer hat sich deshalb wie folgt geholfen: Für den Antrieb eines Schleifsteines führte eine Transmission



von der Rübenmühle an die Hausaußenwand heraus. Am Ende der Transmissionswelle wurde eine Speiche, gewissermaßen als Kurbel fest anmontiert. Nun wurde die Speiche mit dem Pumpenschwengel durch eine lange Stange, die an beiden Enden drehbar sein muß, verbunden. Durch die drehende Bewegung der Welle wurde die Pumpe auf- und niederbewegt, es wurde also regelrecht gepumpt. Um das Wasser von der Pumpe in die Küche leiten zu können, wurde ein zweiter Auslauf eingesetzt, der untere wird bei Gebrauch zugepfropft und am oberen Auslauf eine Rinne aus Holz oder Eisen angehängt, die auf diese Weise so ganz nebenbei das Wasser in die Küche bringt. Eine ähnliche Einrichtung ist in vielen Fällen leicht zu beschaffen.

Praktische Heuraufen.

Von Kurt Keinert.

Jetzt werden die Raufen vielfach in der Höhe der Krippe als halben Futtertisch, 50 cm von der Wand zurückgesetzt, eingebaut. Diese Einrichtung ist zweckmäßig und hat sich bisher bestens bewährt. Der Raufentisch ist nach der Wand zu abgeschrägt und mit Zement glatt abgeputzt. Durch Schaffung dieser schrägen Richtung kann das Heu gut nach vorn an das Gitter rutschen. Dieses ist aus glatten Rundeisenstäben mit 10—12 cm Zwischenraum ausgeführt, steht senkrecht nach oben und ist ungefähr 1—1,20 m hoch. Um mehr Raum für die Länge des Standes zu gewinnen, ist die Krippe unterwölbt. Jeder Stand — immer für zwei Pferde eingerichtet — ist vollkommen vom anderen getrennt. Um zu verhindern, daß sich die Pferde das Futter und Heu nicht gegenseitig wegfressen, ist über der Krippe, in Höhe der Raufe, ein eisernes Gitter angebracht. Derartige Anlagen haben mannigfache Vorzüge. Es gelangt kein Heu mehr auf den Stallboden. Die abfallenden Blätter rutschen sämtlich in die Krippe. Den Pferden fallen keine Blatteile, sowie Heustaub mehr in die Augen. Erblindungen, die zumeist den hohen Raufen zuzuschreiben sind, werden nicht mehr vorkommen.

Heuraufen für Fohlen werden neuerdings vielfach rechts oder links seitwärts von der Futterkrippe angebracht. Diese Bauart weist gegenüber der Anbringung der Heuraufen über der Krippe manche Vorteile auf. Die Füllen brauchen nicht mehr mit dem Kopf so hoch hinauf zu langen. Das sonst nicht zu vermeidende starke Durchbiegen des Rückens kommt hierdurch in Wegfall. Bei Fohlen, die Anlage zum Senkrücken haben, ist durch diese Futteraufnahme Besserung zu erzielen. Eine eiserne Raufe mit breiten Rändern in ovaler Form hat sich als praktisch erwiesen. Fohlenraufen müssen eng zusammengestellte Sprossen haben, damit die jungen Tiere nur mit dem Maule durchlangen können.

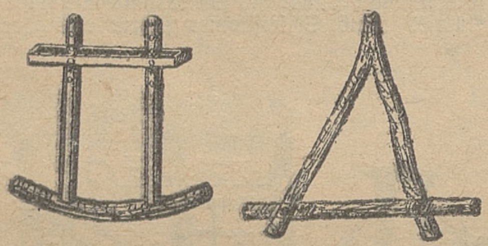
In manchen Gestüten wird den Pferden, soweit sie in Laufställen oder Boxen untergebracht sind, das Rauhfutter einfach auf den Stallboden in eine Ecke gelegt. Durch die hier beim Fressen einzunehmende Körperhaltung, wie bei der naturgemäßen

Aufnahme des Futters auf der Weide, dürfte bei normal gebauten Tieren die Bildung eines Senkrückens gänzlich ausgeschlossen sein.

Wie man das „Ausbrechen" verhindert.

In landwirtschaftlichen Betrieben gibt es immer kleine und große Haustiere, die den Besitzer zur Verzweiflung bringen können, indem sie stets wieder versuchen, auszubrechen. Sind es hier Kühe oder Bullen, so treiben dort die Schafe oder ganz besonders die Ziegen diesen Schabernack, der oft teuer zu stehen kommt. Am peinlichsten ist es, wenn die Tiere nicht nur im eigenen Besitztum Schaden anrichten, sondern sich auf Erkundungszüge in das Nachbargrundstück begeben.

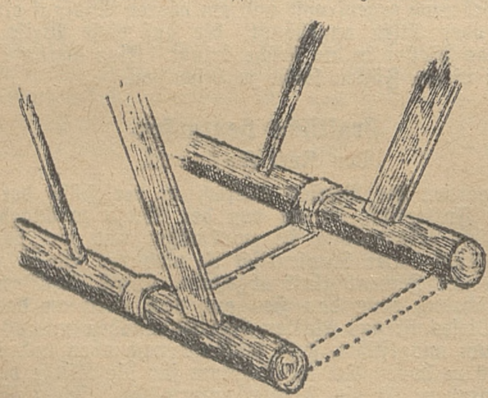
Gerade beim Jung- und Kleinvieh, das es bei noch so dichten Zäunen zu einer wahren Meisterschaft im Ausbrechen bringt, kann



man sich nur durch eine Vorrichtung vor unangenehmen Ueberraschungen schützen, die den Tieren als anständiges „Anhängsel" auf ihren Weideplatz mitgegeben wird: ein Umhängegestell. Dieses kann, wie aus unserer Abbildung ersichtlich, eine mehr rechteckige Form haben oder auch gabelförmig sein. Die Herstellung dieser Vorrichtungen ist ebenso leicht wie kostenlos; als Material verwendet man, um Verletzungen zu vermeiden, Holz. Wenn die „Ausbrecher" oft genug ihr zweckloses Tun erprobt hoben, gewöhnen sie sich diese Eigenschaft bald ab. Nur auf diese Weise kann man sich und den Nachbarn vor Schaden bewahren.

Hilfsmittel am Erntewagen.

Es macht sich oft sehr unangenehm bemerkbar, daß sich die Leitern des Erntewagens beim Leerfahren auf das Feld bei holprigen Wegen verschieben und auf dem Unterlagebrett zusammenrutschen, auch kommt ihre Aufhängevorrichtung in Unordnung. Der ganze Aufbau bekommt einen sehr viel besseren Zusammenhalt, und die geschilderten Uebelstände, die man sonst erst vor dem Beladen mühsam und zeitraubend beseitigen



muß, werden vermieden, wenn man sich aus alten Radreifen Leiterhalter schmieden läßt. Diese klemmen sich mit ihren runden, etwas federnden Enden fest auf die unteren Leiterbäume und halten diese stets in gleichem Abstande. Das Unterlagebrett liegt sicher auf dem mittleren, geraden Teil der Leiterhalter, von denen man besonders in der Mitte und am hinteren Ende der Leitern je einen anbringt. Legt man auch vorn einen ein, so ist der Wagenaufbau vollkommen festgestellt. Ein Abbrechen des hinteren Endes des Unterlagebrettes, das meist aus der vollbeladenen Fuhre hervorsteht und so gern als Sitzgelegenheit gewählt wird, ist bei Verwendung dieses praktischen Hilfsmittels nicht mehr möglich. Das Feststellen des Oberbaues des Erntewagens kann auch so manchen Unfall während der Ernte verhüten, dem sowohl der Gespannführer als auch die Mitfahrenden sonst ausgesetzt sind.

Löcher im Zementfußboden.

Um Löcher im Zementfußboden auszubessern, werden diese mit Hammer und Steinmeißel etwa 3 cm tief rechteckig und scharfkantig ausgehöhlt; dann durch Ausklopfen mit einem Tuche von allem Gebröckel befreit und mit klarem Wasser ausgespült. Nun werden 4 Teile reiner, scharfer Flußsand, 4 Teile Zement und 1 Teil Eisenfeilspäne gut durcheinander gemischt, mit Wasser zu einem dicken Brei angerührt, in das nasse Loch gefüllt und mit einem flachen Holz glattgestrichen. Die Masse darf, um recht hart zu werden, nicht zu schnell antrocknen und ist deshalb noch einige Tage feucht zu halten.

Aus der Arbeit der Jungbauerngruppe Janowitz.

Am Sonnabend, dem 16. Mai, veranstaltete die Jungbauerngruppe Marktstädt ein Vergnügen im Saale des Gastwirts Jodeit-Miloslawitz. Die Begrüßungsansprache hielt Herr Graser-Jaroschau und hieß alle Gäste, die sich von nah und fern eingefunden hatten, herzlich willkommen. Außerdem begrüßte Herr Graser die Nachbarortsgruppen Kletzko und Janowitz, die gleichfalls eingeladen waren und die Schülerinnen der Haushaltungsschule Janowitz, die vollzählig erschienen waren. Nach der Begrüßungsrede wurde gemeinsam das Lied „Im Märzen der Bauer" gesungen. Dann folgte ein Sprechchor „Wir alle durch Blut und Boden verwandt". Darauf stimmten alle Anwesenden in das „Welage-Lied" ein. Nachdem führte die Jungbauerngruppe Marktstädt ein Laienspiel „Der Erbhof" auf, das von allen mit großem Beifall aufgenommen wurde. Nach dem Liede „Erde schafft das Neue" richtete der Jungbauernleiter Heinrich Räber-Kozlgka noch einige Dankesworte an die zahlreich erschienenen Gäste und gab alsdann den Auftakt zum Tanz. Jung und alt blieben noch einige Stunden gemütlich beisammen.

Ausflug der Welage-Jugendgruppe Gnesen nach Neu-Mühle

Von herrlichem Wetter begünstigt unternahm die Jugendgruppe der Welage Gnesen am 25. Mai einen Ausflug nach Neumühle bei Posen, um die Musterwirtschaft des Herrn Schilling zu besichtigen. Um möglichst viel zu sehen, wurde der Ausflug auf Fahrrädern durchgeführt. Unterwegs schalteten wir eine Frühstückspause im schönen Iwnoer Walde ein und wurden nach der Ankunft in Neumühle von Herrn Schilling begrüßt. Im Vordergrund des Interesses der Jungbauern stand die Anlage zur Erzeugung von Edelmist. Herr Schilling sprach auch zuerst von ihr und ergänzte seine Ausführungen durch Lichtbildaufnahmen und Feldversuchsergebnisse. Im Anschluß an den Vortrag wurde die Düngerstätte besichtigt. Welch großes Interesse die Jungbauern an dem Gesehenen hatten, konnte man aus den vielen Fragen, die diese stellten und die von Herrn Schilling beantwortet wurden, ersehen. Nach Besichtigung der Jaucheverteiler und anderer Wirtschaftsgeräte ging es aufs Feld, wo man am Stand der einzelnen Feldfrüchte die günstige Wirkung obengenannter Düngemittel erkennen konnte. Vor allem wiesen Hackfrüchte und Luzerne besonders guten Stand auf. Nach der Besichtigung wurden wir von Herrn Schilling bewirtet. Nach einer Aussprache über das Gesehene dankte der Leiter der Jugendgruppe Herr Geisenfeld-Osniec Herrn Schilling für alle Aufklärungen und die gastliche Aufnahme und sprach die Hoffnung aus, daß die Jungbauern, angeregt durch das Gehörte und Gesehene, ebenfalls dieser Frage größeres Augenmerk schenken möchten und an eine pflegliche Behandlung des Wirtschaftsdüngers denken sollten. Auf der Heimfahrt überraschte die Gruppe bei Wierzyce ein starker Gewitterregen, und es gab einen tüchtigen Endspurt, bei dem sich einige Jungbauern bei der Fahrt durch eine große Wasserpfütze zur Freude der anderen Wasser in die Halbschuhe holten, weil sie sich nicht, wie es sich gehört hätte, mit Langschäftigen versehen hatten. Im Gasthaus von Wierzyce warteten wir das Ende des Regens ab, und nach einstündiger Unterbrechung ging es weiter nach Gnesen, wo wir gegen 6 Uhr eintrafen. Wir danken nochmals allen, die zum Gelingen des Ausfluges beigetragen haben und werden noch lange an den frohen Tag zurückdenken und die gewonnenen Eindrücke in unseren Wirtschaften verwenden.

Otto Bettin.

Vereinskalender.

Bezirk Posen I.

Jungbauernversammlungen: Ortsgruppe Schwersenz: Sonnabend, 20. 6., um 4,30 Uhr bei Lemke. **Ortsgruppe Ostrowieczno:** Mittwoch, 24. 6., um 4,15 Uhr im Gasthaus Ostrowieczno. **Ortsgruppe Trzek und Gowarzewo:** Donnerstag, 25. 6., um 3 Uhr im Gasthause Trzek. **Ortsgruppe Krosinko:** Sonntag, 28. 6., um 4 Uhr bei Jochmann Nachf., Krosinko. In vorstehenden Versammlungen Vortrag: „Organisation der Jungbauern innerhalb der Welage". Zu den Jungbauernversammlungen sind alle Söhne und Töchter unserer Mitglieder über 18 Jahre geladen.

Bezirk Gnesen.

Jugendgruppe Marktstädt: Flurschau und Versuchsgartenbesichtigung Sonnabend, 20. 6., um 4 Uhr bei H. Räber-Ruda. Kozlonka. Bleistift und Notizbuch sind mitzubringen. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. **Jugendgruppe Gnesen:** Sommerfest Sonntag, 28. 6., im Zivilkasino Gnesen. Beginn abends 7.30 Uhr. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Näheres wird noch bekanntgegeben.

Bezirk Lissa.

Wirtschaftsbesichtigungen für die Jungbauern, die im Besitz einer ordentlichen Mitgliedskarte sind, welche mitzubringen ist. Aus dem Kreise Lissa und Kosten am 29. 6. um 14 Uhr, Herrschaft Storchnest. Treffpunkt Gutshof Trebchen (Trzebania). Für die Jungbauern der Ortsgruppen Rawitsch, Jutroschin, Punitz am 29. 6. in Solkau. Treffpunkt um 15 Uhr Gutshof Solkau. Für die Jungbauern der Ortsgruppen Gostyn, Bojanowo am 5. 7. in Krzyzanki. Treffpunkt um 16 Uhr Gutshof. Die Flurschauen werden später bekanntgegeben.

(Fortsetzung von Seite 448)

ben sind, hingewiesen. Nach den z. Zt. geltenden Vorschriften muß für jedes Ersatzteil, das aus dem Auslande eingeführt werden muß, eine besondere Einfuhrgenehmigung von dem Ministerium in Warschau erteilt werden. Die Besorgung dieser Einfuhrgenehmigung nimmt eine längere Zeit in Anspruch. Wir fühlen uns daher veranlaßt, immer wieder darauf hinzuweisen, daß es in diesem Jahr unbedingt erforderlich ist, die Erntemaschinen, soweit dies noch nicht geschehen sein sollte, durchzusehen und die benötigten Ersatzteile nunmehr ohne Verzug bei uns zu bestellen. Wir sind zwar bemüht, unsere Ersatzteillager ständig aufzufüllen, so daß wir die meisten Teile sofort vom Lager liefern können, jedoch kann es immer mal vorkommen, daß weniger gangbare Teile erst besorgt werden müssen.

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß wir für die Erntemaschinen Deering und Krupp ausschließlich Originalteile der betreffenden Fabriken liefern. Für die andern Fabrikate liefern wir die Ersatzteile aus den westfälischen Fabriken in bester Ausführung.

Posener Wochenmarktbericht vom 16. Juni 1936.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1,30, Landbutter 1,10, Weißkäse 30, Sahne ein Viertelliter 30, Eier 95, Milch 18, Gurken 20—50, Blumenkohl 30—60, Pfifferlinge, Steinpilze 50, Schoten 20—25, Salat 3 Kopf 10, Spinat 15—20, Radieschen 5, Rhabarber 5, Spargel 10—40, Kohlrabi 10—15, Mohrrüben 2 Bündchen 25, ein Bund 10—15, Suppengrün, Schnittlauch, Dill 5, Weißkohl 50—60, saure Gurken 10—15, Sauerkraut 15, Kartoffeln 4, frische Kartoffeln 10—15, Salatkartoffeln 15, rote Rüben 10, Sellerie 20, Petersilie 20, frische Zwiebeln 5, Knoblauch 5—10, Erbsen 20—35, Bohnen 20 bis 40, Zitronen 20—25, Bananen 35—45, Erdbeeren 30, Kirschen 25—40, Stachelbeeren 20—25, Tomaten ¼ Pfund 40, Hühner 1,50—2,50, junge Hühner 1,20—2,00, junge Enten 1,80—2,00, Perlhühner 1,70, Puten 3,50, Tauben je Paar 0,80, Kaninchen 1,50—3, Rindfleisch 70—1,00, Schweinefleisch 80—1,00, Kalbfleisch 60—80, Hammelfleisch 80—90, Gehacktes 80—90, roher Speck 90, Räucherspeck 1,10, Schmalz 1,20, Kalbsleber 1,00—1,20, Schweineleber 80, Rinderleber 40—50, Schleie 1,00, Bleie 40, Hechte 1,20, Aale 1,40, Weißfische 30, Räucherheringe 15—25, Salzheringe 10—20, Krebse 1,50—2,00, Suppenkrebse 80 Groschen.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Juni 1936.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Richtpreise:

Roggen gesund, trocken	14.50—14.75	Gelblupinen . . .	13.75—14.25
Weizen	22.00—22.25	Seradella	—
Mahlgerste 700—725 g/l . .	16.00—16.25	Weißklee	—
Mahlgerste 670—680 g/l . .	15.75—16.00	Schwedenklee . . .	—
Hafer	15.75—16.00	Gelbklee entschält .	—
Standardhafer . .	15.25—15.50	Wundklee . . .	—
Roggen-Auszugsmehl 65% . .	20.50—21.00	Speisekartoffeln .	—
Weizenmehl 65%	32.25—32.75	Leinkuchen	16.75—17.00
Roggenkleie . . .	10.25—10.75	Rapskuchen	14.00—14.25
Weizenkleie, grob	10.00—10.50	Sonnenblumenkuchen	16.75—17.25
Weizenkleie, mitt.	9.25—10.00	Sojaschrot	—
Gerstenkleie	11.00—11.25	Weizenstroh, lose .	1.65—1.90
Leinsamen	—	Weizenstroh, gepr.	2.15—2.40
Senf	32.00—34.00	Rogenstroh, lose .	1.75—2.00
Sommerwicke . . .	25.00—27.00	Roggenstroh, gepr.	2.50—2.75
Peluschken	25.50—27.50	Haferstroh, lose .	2.00—2.25
Viktoriaerbsen . .	21.00—23.00	Haferstroh, gepr. .	2.50—2.75
Folgererbsen . . .	20.00—22.00	Gerstenstroh, lose .	1.65—1.90
Blaulupinen . . .	11.50—12.00	Gerstenstroh, gepr.	2.15—2.40
		Heu, lose	5.15—5.65
		Heu, gepreßt . . .	5.65—6.15
		Netzeheu, lose . . .	6.15—6.65
		Netzeheu, gepreßt .	7.15—7.65

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 1378,6 t, davon Roggen 515, Weizen 250, Gerste 96, Hafer 24 t.

Schlacht- und Viehhof Poznań
vom 16. Juni.

Auftrieb: 540 Rinder, 1436 Schweine, 805 Kälber und 185 Schafe, zusammen 2966 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 62—66, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—58, ältere 46—50, mäßig genährte 42—44. — Bullen: vollfleischige, ausgemästete 60—64, Mastbullen 52—56, gut genährte, ältere 46—50, mäßig genährte 40—44. — Kühe: vollfleischige, ausgemästete 62—68, Mastkühe 54—58, gut genährte 44—50, mäßig genährte 18—22. — Färsen: vollfleischige, ausgemästete 62—66, Mastfärsen 54—58, gut genährte 46—50, mäßig genährte 42—46. — Jungvieh: gut genährtes 42—46, mäßig genährtes 38—40. — Kälber: beste ausgemästete Kälber 70—78, Mastkälber 60—68, gut genährte 50—58, mäßig genährte 40—48.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 60—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50 bis 56.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 104 bis 106, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 96—100, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 92—94, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 82—90, Sauen und späte Kastrate 84—96.

Marktverlauf: normal; Speckschweine über 150 kg über Notiz.

Futterwert-Tabelle.
(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Preis per 100 kg zł	Gehalt an: Gesamt-Stärkewert %	Gehalt an: Verd. Eiweiß %	Preis in Zloty für 1 kg: Gesamt-Stärkewert	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß	Preis in Zloty für 1 kg: Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
Kartoffeln	3,20	16,—	0,9	0,20	—,—	—,—
Roggenkleie	11,50	46,9	10,8	0,25	1,06	0,39
Weizenkleie	11,50	48,1	11,1	0,24	1,04	0,36
Gerstenkleie	13,—	47,3	6,7	0,27	1,94	0,72
Reisfuttermehl	—,—	68,4	6,—	—,—	—,—	—,—
Mais	—,—	81,5	6,6	—,—	—,—	—,—
Hafer, mittel	15,—	59,7	7,2	0,25	2,08	0,61
Gerste, mittel	15,—	72,—	6,1	0,21	2,46	0,29
Roggen, mittel	14,50	71,3	8,7	0,20	1,67	0,22
Lupinen, blau	13,—	71,—	23,3	0,18	0,56	0,14
Lupinen, gelb	15,—	67,3	30,6	0,22	0,49	0,24
Ackerbohnen	18,—	66,6	19,3	0,27	0,93	0,43
Erbsen (Futter)	14,—	68,6	16,9	0,20	0,83	0,20
Serradella	26,—	48,9	13,8	0,53	1,88	1,36
Leinkuchen*) 38/42% . .	18,50	71,8	27,2	0,26	0.68	0,34
Rapskuchen*) 36/40% . .	15.—	61,1	23,—	0,25	0,65	0,31
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	19,—	68,5	30,5	0,28	0,62	0,36
Erdnußkuchen*) 55% . .	—,—	77,5	45,2	—,—	—,—	—,—
Baumwollsaatmehl geschälte Samen 50% . .	—,—	71,2	38,—	—,—	—,—	—,—
Kokoskuchenmehl	17,50	76,5	16,3	0,23	1,07	0,32
Palmkernkuchenmehl 18/21%	15,—	66,—	13,—	0,23	1.15	0,33
Sojabohnenkuchen 50% gemahl., nicht extrah.	25,—	73,3	40,7	0,34	0,61	0,44
Fischmehl	33,—	64,—	55.—	0,52	0,60	0,56
Sesamkuchen	19,—	71,—	34,2	0,27	0,56	0,33
Mischfutter: Sojaschrot, Leinkuchen, Sonnenbl., Palmk., Kokoskuchen, Rapskuchen, Sesamkuchen	20.—	68,—	28,—	0,29	0,71	0,42

*) für dieselben Kuchen **feingemahlen** erhöht sich der Preis entsprechend.

) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in **Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft.

Poznań, den 16. Juni 1936. Spółdz. z ogr. odp.

Einladung

zu der am Freitag, dem 26. Juni 1936, abends 8 Uhr in unserem Geschäftslokal stattfindenden

außerordentlichen Mitgliederversammlung

Tagesordnung:

Vorstandswahlen.

Tarnowskie Góry, den 9. Juni 1936.

Der Aufsichtsrat des **Bankverein — Bank Spółdzielczy**
Spółdz. zap. z ogr. odp. w. Tarn. Górach.

Drosdek. Dominik. (582

Bilanz per 31. Dezember 1935.

Vermögen:	zł	zł
Kasse		45 516,00
Sorten		7 891,71
P. K. O.	30 278,31	
Banken	563 159,92	593 438,23
Wechsel		683 619,97
Debitoren I		1 866 856,37
Debitoren II		51 929,—
Protestwechsel		37 734,10
Darlehnskonto		120 000,—
Forderungen aus Konversionsverträgen		358 538,07
Eigene Inkassi		8 726,—
Beteiligungen		5 500,—
Wertpapiere		16 343,45
Hypotheken		60 000,—
Inventar	12 241,69	
Abschreibung	12 237,69	4,—
Gebäude	52 800,—	
2% Abschreibung	1 100,—	51 700,—
Verrechnung mit Filialen		310 999,64
		4 218 796,63
Inkassi		62 452,40
		4 281 249,03

Verbindlichkeiten:	zł	zł
Anteile:		
verbleibender Mitglieder	307 314,38	
freiwillig ausgesch. Mitglieder	12 659,23	
ausgeschlossener Mitglieder	4 386,—	324 359,61
Reservefonds		
gesetzlicher Reservefonds	10 932,95	
Betriebsrücklage	1 190,16	12 123,11
Delcredere-Konto		76 006,57
Darlehnskonto		136 000,—
Laufende Rechnung		258 773,39
Spareinlagen:		
mit tägl. Kündigung	832 865,85	
mit monatl. Kündigung	382 490,73	
mit 1/4jährl Kündigung	904 497,19	
mit 1/2jährl. Kündigung	707 121,75	
mit jährlicher Kündigung	254 346,03	3 081 321,55
Vorauserhobene Zinsen		6 195,85
Staatssteuern		2 738,79
Verrechnung mit Filialen		310 999,64
Gewinn		10 276,12
		4 218 796,63
Inkassi		62 452,40
		4 281 249,03

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1935.

Unkosten		43 179,48
Gehälter		48 411,24
Abschreibungen auf Inventar		12 237,69
Abschreibungen auf Hauskonto		1 100,—
Abschreibungen auf Debitoren		19 220,94
Verlust a. Wertpapiere		21,12
Verlust a. Hauskonto		409,20
Gewinn		10 276,12
		134 855,79
Zinsen, Provisionen, Sorten	134 855,79	
	134 855,79	134 855,79

Westbank — Bank Spółdzielczy
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Wolsztyn.

Der Vorstand: (546

(—) Treppenhauer. (—) Foelsche.

Obwieszczenia

Do rejestru spółdzielni Numer 52 Katowice, wpisano dnia 9 listopada 1935 przy firmie Śląskie Towarzystwo Bankowe — Schlesische Vereinsbank, Bank spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Katowicach, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 9 maja 1935 zmieniono § 2 statutu, dotyczący przedmiotu przedsiębiorstwa.

Przedmiotem przedsiębiorstwa jest:

a) udzielanie kredytów w formie dyskontów wekslowych pożyczek za skrpytem dłużnym oraz kontokorentów i pożyczek, które hipotecznie lub też przez porękę lub wreszcie przez zastaw wymienionych w punkcie e tegoż artykułu papierów wartościowych są zabezpieczone;

b) redyskontowanie weksli;

c) przyjmowanie wkładek pieniężnych za wydaniem książeczek oszczędnościowych opiewających na nazwisko;

d) Wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw zorganizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze oraz akcyj Banku Polskiego;

f) przyjmowanie wpłat na rachunek osób trzecich inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrybcyj dla Skarbu i na pożyczki komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw o których mowa jest w punkcie e niniejszego paragrafu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów, oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

Członek zarządu Brunon Thomas ustąpił. Nowym członkiem zarządu został ustanowiony Herbert Conrad.

Sąd Okręgowy w Katowicach. [587

W tutejszym rejestrze spółdzielni pod nr. R. S. 1 (Margonin) przy firmie Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Lipie, wpisano dnia 20 lutego 1936, że uchwałą nadzwyczajnego walnego zgromadzenia z dnia 15. 9. 1929 postanowiono, że przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni jest:

1. a) udzielanie kredytów członkom w formie dyskonta weksli, pożyczek skryptowych oraz rachunków bieżących i pożyczek, zabezpieczonych bądź hipotecznie, bądź przez poręczenie, bądź zastawem papierów wartościowych, wymienionych w punkcie e) niniejszego artykułu;

b) redyskonto weksli;

c) przyjmowanie wkładów pieniężnych za wydawaniem książeczek oszczędnośc owych imiennych;

d) wydawanie przekazów, czeków i akredytyw oraz dokonywanie wypłat i wpłat w granicach Państwa;

e) kupno i sprzedaż na rachunek własny oraz na rachunek osób trzecich papierów procentowych państwowych i samorządowych, listów zastawnych, akcyj central gospodarczych i przedsiębiorstw, organizowanych przez spółdzielnie, ich związki lub centrale gospodarcze, oraz akcyj Banku Polskiego;

f) odbiór wpłat na rachunek osób trzecich, inkaso weksli i dokumentów;

g) przyjmowanie subskrypcyj na pożyczki państwowe i komunalne oraz na akcje przedsiębiorstw, o których mowa w punkcie e) niniejszego artykułu;

h) przyjmowanie do depozytu papierów wartościowych i innych walorów oraz wynajmowanie kasetek zabezpieczonych.

2. Zakup i sprzedaż produktów rolniczych.
3. Zakup i sprzedaż artykułów, potrzebnych w gospodarstwie rolnem i domowem.
4. Nabywanie maszyn i innych narzędzi przedsiębiorstwa rolnego i odstąpienie ich członkom do użytku.

Uchwałą Rady Nadzorczej z dnia 26 kwietnia 1934, Erich Schultz został wybrany członkiem zarządu w miejsce ustępującego Ottona Zwirtza.

Sąd Rejestrowy w Bydgoszczy. [578

Do rejestru spółdzielni 53, Katowice, wpisano dnia 31 marca 1936 przy firmie Katowickie Towarzystwo Bankowe — Kattowitzer Vereinsbank — Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Katowicach, że uchwałą walnego zebrania z dnia 10 marca 1936 zmieniono ustęp 4 § 3 statutu dotyczący pisma przeznaczonego do ogłoszeń spółdzielni. Wszystkie ogłoszenia spółdzielni następują w „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen" w Poznaniu. [589

Sąd Okręgowy w Katowicach.

W rejestrze spółdzielni pod nr. 5 (Żnin) przy firmie Janowitz-Herrnkircher Spar und Darlehnskassenverein Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Janowcu, wpisano dnia 4 czerwca 1936, że Erich Zempel z zarządu ustąpił. [583

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

W rejestrze spółdzielni RS. 3 (Inowrocław) przy firmie Spar- und Darlehnskasse, Spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością Rojewiec, wpisano dnia 3 czerwca 1936, że w miejsce ustępującego członka zarządu Karola Boeslera wybrano Maxa Königa.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy. [584

W rejestrze spółdzielni nr. 6 Rybnik, wpisano dnia 8 lutego 1936 przy firmie Spółdzielczy Bank Procederowy — Gewerbebank — z ograniczoną odpowiedzialnością w Rybniku, że członek zarządu Karol Sladky złożył urząd, zaś Dr. Wilhelm Folkerts został odwołany. Członkiem zarządu został ustanowiony Wilhelm Christ. [585

Sąd Okręgowy w Katowicach.

Do rejestru spółdzielni 52 wpisano dnia 15 kwietnia 1936, przy firmie Śląskie Towarzystwo Bankowe — Schlesische Vereinsbank, zap. spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Katowicach, że uchwałą walnego zebrania z dnia 30 marca 1936 zmieniono § 1 statutu dotyczący siedziby brzmienia firmy spółdzielni. Firma obecnie brzmi: Śląskie Towarzystwo Bankowe — Schlesische Vereinsbank — Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością w Chorzowie. Siedzibą spółdzielni jest Chorzów.

Sąd Okręgowy w Katowicach. [586

Dnia 7 maja 1936 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 12 (Chodzież) przy spółdzielni Towarzystwo Konsum na Chodzież i okolice, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Chodzieży, że organem do ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt. Uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 1 grudnia 1935 zmieniono statut w par. 22, ust. 4 (potwierdzenie bilansu i sprawozdania rocznego (i par. 29) czasopismo do ogłoszeń). [590

Sąd Okręgowy w Poznaniu jako rejestrowy.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	10,23
Wertpapiere	294,—
Beteiligungen	15 231,10
Materialien	33,—
Schuldner	3 123,37
Fabrikgebäude	23 000,—
Inventar	2,—
Verlust	5 109,54
	46 803,24

Aktiva:	zł
Geschäftsguthaben	7 800,—
Reservefonds	15 275,36
Betriebsrücklage	11 343,69
Amortisationskonto	6 000,—
Schuld an Landes-Gen.-Bank	5 751,—
Schuld an Lieferanten	203,61
Durchgangsposten	429,58
	46 803,24

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 26. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 26. (556

Landwirtschaftliche Brennerei- und Trocknungsgenossenschaft
Spóldzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością
Gościejewo.
(—) Busse. (—) Manthey. (—) Dahn.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	945,65
Wertpapiere	2 942,—
Beteiligungen	97 456,85
Materialien und Fertigfabrikate	5 796,90
Lfd. Rechnung	51 425,08
Fabrikgebäude	45 289,67
Technische Anlagen	93 391,20
	297 247,35

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	39 895,64
Reservefonds	44 924,45
Betriebsrücklage	55 901,47
Sonderfonds	7 580,97
Amortisationskonto	71 300,—
Bankschuld	40 997,—
Rückständige Steuern	405,57
Lfd. Rechnung	27 636,15
Verschiedene	4 292,93
Reingewinn	4 313,17
	297 247,35

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 295. Zugang: 35. Abgang: 20. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 310. (565

Molkereigenossenschaft
Mleczarnia spółdzielcza z ograniczoną odpowiedzialnością
Janowiec.
(—) Fürhoff. (—) Schöne. (—) Jahn.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	180,70
Wertpapiere	331,80
Beteiligungen	29 050,—
Warenbestände	4 193,13
Lfd. Rechnung	66 521,97
Kaution	350,—
Gebäude	4 000,—
Technische Anlagen und Inventar	13 651,21
Verlust	6 912,71
	125 191,52

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	23 900,—
Reservefonds	3 110,76
Betriebsrücklage	6 405,44
Amortisationskonto	9 325,21
Bankschulden	42 500,—
Hypotheken	2 400,—
Lfd. Rechnung	37 550,11
	125 191,52

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 88. Zugang —. Abgang: 10. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 78. (566

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein
Spóldzielnia z ograniczona odpowiedzialnością
Bydgoszcz.
(—) Berendt (—) Hartmann. (—) Marschner.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	14 064,58
Bankguthaben	93 153,83
Lfd. Rechnung	307 984,94
Wertpapiere	2 398,75
Beteiligungen	7 100,—
Grundstücke und Gebäude	20 886,68
Einrichtung	1 008,15
	446 596,93

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	34 973,44
Reservefonds	22 046,43
Betriebsrücklage	10 329,78
Fürsorge-Rücklage	250,—
Delcredere-Fonds	3 987,—
Bankschulden	5 615,28
Lfd. Rechnung	68 079,18
Spareinlagen	295 242,27
Konto pro Diverse	3 958,84
Reingewinn	2 114,71
	446 596,93

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 66. Zugang: 13. Abgang: 4. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 75. (567

Kredit- und Sparbank
Bank Spółdzielczy z ograniczona odpowiedzialnością
Nowemiasto n. Drw.
(—) Hoffmann. (—) Zegnotat.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	943,20
Guthaben b Kasa Komunalna — Śmigiel	1 081,06
Wertpapiere	806,—
Beteiligungen	26 400,—
Materialien und Fertigfabrikate	2 153,47
Schuldner	16 408,—
Fabrikgebäude	22 054,61
Technische Anlagen	58 627,92
	128 474,26

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	14 335,85
Reservefonds	13 631,61
Betriebsrücklage	2 989,03
Aufwertungsfonds	1 039,14
Amortisationskonto	52 658,80
Schuld an Landes-Gen.-Bank	24 199,—
Schuld an Lieferanten	12 740,89
Durchgangsposten	871,97
Geschäftsguthaben ausgeschiedener Genossen	1 174,72
Reingewinn	4 833,25
	128 474,26

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 16. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 16. (568

Mleczarnia w Śmiglu — Śmigeler Molkerei
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Śmigiel.
(—) Caesar. (—) Frhr. v. Gersdorff.
(—) v. Hoffmannswaldau.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	45,75
Bankguthaben	19 046,—
Wertpapiere	444,40
Beteiligungen	24 908,65
Materialien	1 657,80
Waren	1 000,—
Schuldner	6 968,—
Gebäude und Grundstücke	20 927,—
Inventar	2 362,60
Verlust	1 054,26
	78 414,46

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	45 000,—
Reservefonds	13 846,58
Betriebsrücklage	3 839,74
Anschaffungsfonds	2 199,37
Amortisationskonto	5 737,68
Schuld an Mitglieder	7 283,17
Verschiedene	192,60
Andere Durchgangsposten	315,32
	78 414,46

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 14. Zugang: —. Abgang: —. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 14. (569

Brennerei-Genossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Marzenin.
(—) Albrecht. (—) Meyer. (—) Bremer.

Bilanz per 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Kasse	4 608,88
P. K. O.	1 040,61
Bank Polski	597,47
Banken	30 936,46
Wechselkonto	518 146,39
Hypothekardarlehen	1 610,05
Effekten	1 840,—
Inventar	752,25
Beteiligung	28 000,—
Konto-Korrent	16 573,—
Konversion	26 640,—
Inkasso-Konto	5 350,55
	636 095,66

Passiva:	zł
Spareinlagen	340 919,98
Geschäftsguthaben verbl. Mitgl.	152 400,—
Banken	8 972,—
Reservefonds	47 894,24
Betriebsrücklagen	59 546,65
Sonderfonds (Dubiosen-Konto)	10 000,—
Konto pro Diverse	5 682,80
Dispositionsfonds	460,58
Rediskont	7 328,72
Reingewinn	2 890,69
	636 095,66

Gewinn- und Verlustrechnung per 31. Dezember 1935.

Soll:	zł
Abschreibung auf Inventar	111,40
Steuern	634,81
Verwaltungsunkosten	23 920,87
Dubiosen-Konto	10 000,—
Reingewinn	2 890,69
	37 557,77

Haben:	zł
Zinsen	28 601,08
Rückerstattete Verwaltungskosten	3 415,92
Damno	5 540,77
	37 557,77

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 640. Zugang: 15. Abgang: 46. Zahl der Mitglieder am Ende des Jahres: 609. (560

Schlesische Wirtschaftsbank Bielsko
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Der Vorstand:
Langer. Teichmann. Gröger. Vogel.
Lipinski. Seibert.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	6 115,81
Wertpapiere	4 031,—
Weitergeg. Wechsel	6 329,30
Beteiligungen	60 150,15
Warenbestände	154 027,59
Lfd. Rechnung	88 047,98
Gebäude	206 550,56
Inventar	38 555,85
	563 808,24

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	22 934,50
Reservefonds	204,85
Betriebsrücklage	1 257,63
Amortisationskonto	28 652,50
Roggenanleihe	2 193,—
Bankschuld	428 941,—
Hypotheken	8 207,93
Lfd. Rechnung	63 593,64
Rediskonten	5 606,75
Reingewinn	40,54
	563 808,24

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 97. Zugang: 1. Abgang: 7. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 91. (561

Kornhaus und Kaufhaus
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Janowiec.
(—) Plagens (—) Krause. (—) Marschner.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	630,83
Wertpapiere	741,—
Beteiligungen	43 050,—
Warenbestände	24 767,29
Lfd. Rechnung	129 387,94
Fabrikgebäude	2 498,90
Inventar	7 829,50
	208 905,46

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	23 492,40
Reservefonds	3 731,80
Betriebsrücklage	3 543,43
Delcredere-Fonds	36,29
Getreide-Sonderfonds	3 077,50
Amortisationskonto	1 036,67
Geschäftsguthaben ausgesch. Mitglieder	2 107,95
Akzepte	16 257,70
Bankschuld	109 679,—
Lfd. Rechnung	45 938,18
Reingewinn	4,54
	208 905,46

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 111. Zugang: 6. Abgang: 11. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 106. (562

Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Kcynia.
(—) Breitag. (—) Struck. (—) Marschner.

Bilanz am 31. Dezember 1935.

Aktiva:	zł
Bankguthaben	3 375,—
Forderungen in lfd. Rechnung	623,78
Inventar	170,—
Verlust	31 579,11
	35 747,89

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	32 755,—
Schuld an Lieferanten	2 992,89
	35 747,89

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 179. Zugang: —. Abgang: 9. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 170. (563

Viehverwertungsgenossenschaft
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Bydgoszcz.
Liquidatoren: (—) Ohme. (—) Hinrichsen.

Bilanz am 30. Juni 1935.

Aktiva:	zł
Kassenbestand	1 916,50
Wertpapiere	940,—
Beteiligungen	70 550,—
Warenbestände	101 588,44
Lfd. Rechnung	34 207,07
Wechselkonto	8 220,—
Gebäude	56 605,53
Inventar	4 166,51
Verlust	12 965,67
	291 159,74

Passiva:	zł
Geschäftsguthaben	19 450,—
Reservefonds	40,—
Betriebsrücklage	39,27
Amortisationskonto	15 155,44
Warenverpflichtungen	14 957,36
Akzepte	4 522,50
Bankschuld	151 206,05
Lfd. Rechnung	75 821,12
Rückstellungskonto	1 748,—
Rediskontenkonto	8 220,—
	291 159,74

Zahl der Mitglieder am Anfang des Geschäftsjahres: 94. Zugang: 4. Abgang: 3. Zahl der Mitglieder am Ende des Geschäftsjahres: 95. (564

Consum
Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością
Września.
(—) Beimdick. (—) Mikus. (—) Maaß.

Ogłoszenia

Spółdzielnia nasza skutkiem zmniejszenia się liczby członków poniżej przepisowej normy zostaje rozwiązana. Na likwidatorów wybrano pp. Schweitzera Gustawa, Markwarta Edwarda i Pletza Adolfa. Wierzycieli spółdzielni wzywa się do zgłoszenia swych roszczeń u likwidatorów w przeciągu trzech miesięcy.

Ziemiańska Kasa Pożyczkowo-Oszczędnościowa w Błędowie, spółdzielnia z nieogran. odp.
(—) G. Schweitzer.
(—) E. Markwart.
(—) A. Pletz. |557

Do rejestru spółdzielni numer 116 wpisano dnia 4 kwietnia 1936, firmę o brzmieniu: Degen, spółdzielnia produkcyjna z ograniczoną odpowiedzialnością. Siedzibą jej są Katowice. Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętemi udziałami i dodatkową odpowiedzialnością w wysokości 15,— zł za każdy zadeklarowany udział. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólna produkcja i wspólna sprzedaż zabawek i artykułów amatorskich wszelkiego rodzaju, jakoteż wspólny zakup i wspólna sprzedaż produktów rolnych (nabiału) na rachunek własny i na rachunek członków. Udział wynosi 25 złotych. Na udział należy przy wstąpieniu wpłacić 10 zł. Reszta musi być uiszczona w trzech ratach, tj. w dniu 1 każdego miesiąca następującego po przystąpieniu do spółdzielni. Członkami zarządu są Heinz Piontek przewodniczący, Wojciech Noglinski i Ernest Kutschera. Zarząd składa się conajmniej z trzech członków. Członkowie zarządu reprezentują spółkę we dwóch łącznie. Ogłoszenia spółdzielni umieszczane będą w „Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen“ w Poznaniu. |588

Sąd Okręgowy w Katowicach.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.